

## Im Dienste eines Denkmals <sup>FRZ</sup>

Heimatverein Glauburg bekommt Ehrenamtspreis <sup>30.11.04</sup>

**GLAUBURG.** Mit dem hessischen Ehrenamtspreis 2004 ist der Geschichtsverein Glauburg ausgezeichnet worden. Das Land ehrt mit diesem Preis herausragendes Engagement von Vereinen und Privatpersonen. Der Heimatverein Glauburg erhielt die Auszeichnung für seinen langjährigen Einsatz um die Hege des Kultur- und Naturdenkmals Glauberg sowie für die Aufbauarbeit für den geplanten Archäologischen Park Glauberg.

Mitte der siebziger Jahre taten sich Geschichtsinteressierte und Naturschützer aus Glauburg und Umgebung zusammen, um das Plateau des Glaubergs, das zu den bedeutendsten frühgeschichtlichen Stätten in Deutschland zählt, sowie die Umgebung dieses Areals zu erhalten und weiter zu erforschen. Nach einem in Abstimmung mit den Naturschutzbehörden festgelegten Plan leisteten die Mitglieder des Vereins in Tausenden von Stunden freiwilliger Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Hege von Flora und Fauna rund um das fast zwei Dutzend Hektar umfassende Areal des Glaubergs. Hinzu kam die Beschäftigung mit der Historie des Glaubergs, dessen Siedlungsgeschichte rund sieben Jahrtausende umfaßt und dessen spektakuläre Funde aus der Zeit der Kelten bei Archäologen im In- und Ausland in den vergangenen Jahren für Aufsehen sorgten.

Zahlreiche Funde aus verschiedenen Epochen haben Mitglieder des Vereins

aufgearbeitet und im Vereinsmuseum präsentiert. Nicht zuletzt dank der Aktivitäten des Vereins kommen heute bis zu 30 000 Besucher pro Jahr zum Glauberg. Mehrere Dutzend Führungen, die der Verein arrangiert, und ein vielfältiges Kulturprogramm rund um die „Keltenwelt vom Glauberg“ haben dazu beigetragen, daß der Glauberg inzwischen zu den meistbesuchten Attraktionen in der Region zählt.

In den zurückliegenden Jahren engagierte sich der Verein zudem im Förderverein Archäologischer Park Glauberg. Als herausragendes Projekt wurde einer der beiden Grabhügel aus der Zeit der Keltenherrschaft rekonstruiert, der mittlerweile zu einer Art Wahrzeichen für die östliche Wetterau avanciert ist. In Zusammenarbeit entstand zuletzt ein kulturhistorischer Lehrpfad auf dem Glauberg, der nicht zuletzt Ausflugsziel vieler Schulklassen auch aus der weiteren Umgebung ist.

In der in diesem Jahr gegründeten Gesellschaft Archäologischer Park fungiert der Glauburger Geschichtsverein neben dem Förderverein, dem Wetteraukreis und der Gemeinde Glauburg als einer der Hauptgesellschafter. Kernstück des archäologischen Parks soll ein Museum zur Geschichte und Kultur der Kelten bilden, das aus Mitteln des Landes finanziert wird und nach den bisherigen Terminplanungen im Jahr 2007 eröffnet werden könnte. Es soll deutschlandweit Beachtung finden. was.

# Landschaftlich einmalige Eindrücke durch Hochspannungsleitung zerstört

Gemeinde favorisiert Erdverkabelung um aufstrebendes archäologisches Kulturdenkmal

GLAUBURG (pd). Die Gemeinde Glauburg spricht sich gegen den Bau einer geplanten 110 kV Hochspannungsleitung durch die Firma eon und für eine Erdverkabelung zwischen Altstadt und Büdingen aus. Die Gründe wurden dem Regierungspräsidium in Darmstadt mitgeteilt.

Nach den vorliegenden Unterlagen zur Anhörung verläuft die geplante Hochspannungsleitung etwa 600 Meter unterhalb der Prozessionsstraße des keltischen Fürstengrabhügels. Im Zuge der Erschließung eines neuen Ausgrabungsgebietes Richtung „Enzheimer Wald“ finden derzeit weitere vielversprechende Ausgrabungen im Rahmen eines Forschungsprojektes der Universität Mainz statt. Bei diesen Ausgrabungen wurde festgestellt, dass die bisher rekonstruierte und geomagnetisch erfasste Prozessionsstraße mit einem westlichen „Seitenarm“ Richtung Enzheimer Kopf verläuft. Am Rande des Enzheimer Wäldchens wurde nun ein Gräberfeld aus der Eisenzeit (etwa 6. Jahrhundert vor Christi) gefunden. Es ist zu erwarten, dass es in der weiteren Umgebung noch zu bedeutenden Funden kommt.

In östlicher Richtung reicht das beeindruckende Wall/Grabensystem mit zwölf Meter breitem und fünf Meter tiefem Graben und entsprechendem Wall bis knapp 300 Meter an die Hochspannungsleitung heran. Somit wäre nicht nur der Blick vom Grabhügel in die südöstliche Senke komplett zerstört, sondern auch ein weiteres Stück kulturhistorische Land-

schaft einer Freileitung geopfert. Dies hat erhebliche Auswirkungen auf die einmalige touristische Attraktion des Archäologischen Parks Glauberg, die durch die geplante Freileitung stark gemindert würde. Doch nicht nur der Archäologische Park Glauberg wäre von der Maßnahme unwiderruflich beeinträchtigt, betroffen ist auch die Keltenstraße, die angeschlossene Keltenradroute sowie ein Teilabschnitt der Bonifatiusroute. Mit nennen müsse man auch die vielfältige und seltene Pflanzen- und Tierwelt rund um den Glauberg sowie das breite Radwegenetz und die Wanderwege des Vogelsberger Höhenclubs.

Durch den Bau der 110 kV-Hochspannungsleitung würden erhebliche Besuchereinnahmen für die Zukunft befürchtet. Ein aufstrebendes archäologisches Kulturdenkmal von europäischem Rang würde praktisch durch die Hochspannungsleitung zerstört und hierbei auch die kulturhistorischen und landschaftlich einmaligen Eindrücke. Der Einzigartigkeit der Anlage in ihrer Kombination von siebentausendjähriger Besiedlungsgeschichte inklusive keltischem Fürstensitz, Grabhügelanlage, Prozessionsstraßen und dem künftig geplanten Museum würde mit dieser Maßnahme der Reiz und den teilweise weit angereisten Besuchern der landschaftliche Bezug zur Vergangenheit genommen. Eine Freileitung wäre auch aus diesem Grunde völlig unverständlich, da der Archäologische Park Glauberg unter dem Motto „Keltenwelt am Glau-

berg“ Teil der neuen Hessenarchäologie werden soll. Einerseits möchte man, und das ist auch im Sinne des Landes Hessen, den östlichen Wetteraukreis mit einer touristischen Sensation fördern, andererseits könnten diese noch zarten touristischen Pflänzchen möglicherweise durch eine Freileitung wieder zerstört werden, obwohl es möglich sei, die Leitung auch im vertretbaren Rahmen als eine Erdverkabelung zu verlegen.

Es gelte zu erwähnen, dass im Bereich des Archäologischen Parks ein keltisches Landesmuseum entstehen solle. Die Mittel stünden im Haushalt des Landes Hessen zur Verfügung. Die ersten Schritte für den Bau des Museums würden in den nächsten Wochen erwartet. „Wir sprechen uns ausdrücklich für eine Erdverkabelung aus, die technisch und zu vertretbaren Preisen – eventuell alternativ in einer preisgünstigeren Trasse – möglich ist“, so Glauburgs Bürgermeister Gerd Mordier. Entsprechende Vorschläge beziehungsweise Gutachten von den betroffenen Kommunen Altstadt, Limeshain und Glauburg lägen hierzu vor und seien eon bekannt. Mittlerweile existiere ein Gerichtsurteil (VGH Mannheim), wonach bei einer Erdverkabelung 30 bis 40 Prozent Mehrkosten hingenommen werden müssen. „Aufgrund der erheblichen Eingriffedurch eine Freileitung für das Gebiet des Archäologischen Parks Glauberg hoffen wir, dass das Planfeststellungsverfahren nicht zu einer Freileitung, sondern zu einer Erdverkabelung führt“, so Mordier.

5002-24

KF 10

# Mit Zinnfiguren Geschichte zeigen

Ungewöhnliche Exponate bestechen durch Detailreichtum – Sonderausstellung im Glauburger Heimatmuseum

GLAUBURG-GLAUBERG (hp). Liebhaber von Zinnfiguren kommen derzeit im Heimatmuseum von Glauburg in einer Sonderausstellung auf ihre Kosten. Dort ist nämlich jeden Sonntag von 14 bis 16 Uhr eine Zinnfiguren-Dioramen-Ausstellung von Erich Lampert und Siegenot Haluschka zu bewundern.

Unter dem Titel „Kelten, Römer und Germanen zeigen Geschichte“ kann der Besucher unter anderem die für die Kelten schicksalhafte Belagerung von Alesia bestaunen. Gezeigt wird auch, wie Vercingetorix seine Waffen vor Cäsar niederlegte. Ein weiterer Höhepunkt ist die Darstellung der Grablegung des zweiten keltischen Fürsten am bereits aufgeschütteten Fürstengrabbügel am Glauberg. Einer römische Bestattung aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. in der Wetterau ist

ebenfalls mit den nur rund 30 Millimeter großen Zinnfiguren dargestellt, die im Übrigen von den beiden Ausstellern selbst entworfen, gegossen und bemalt wurden.

Bei der Eröffnung der Ausstellung begrüßte der Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg, Werner Erk, Lampert und Haluschka sowie die Museumsleiterin Petra Stoll-Lehmann. Sie habe viele Stunden in die Vorbereitung dieser bemerkenswerten Ausstellung investiert, so Erk. Viel Fahrerei sei notwendig gewesen, bis die Ausstellung so aufgebaut war, merkte Stoll-Lehmann an und dankte in dem Zusammenhang auch Stefan Medschinski vom Archäologischen Park Glauberg, der sie unterstützt habe.

Wie kommt man dazu, sich dem Hobby Zinnfiguren in einem solchen Maße zu widmen? Auf diese Frage hatte Lampert, der in Usinger lebt, gleich eine Antwort parat.



Nur 30 Millimeter groß sind die handbemalten Zinnfiguren.

Bereits als Kind habe natürlich richtete Siegenot Haluschka, der auch er mit Zinnfiguren Ritter oder Indianer gespielt. Im Laufe der Zeit sei das Interesse größer geworden, dazu habe ihn die Antike begeistert.

1985 habe er begonnen, Zinnfiguren selbst herzustellen. Hierzu graviert Lampert die Figuren in Schiefergestein an Hand von Zeichnungen mit antiken Motiven hat er bereits. Dabei kommt es ihm sehr auf historische Genauigkeit an. Aus diesem Grund hält er ständigen Kontakt mit Historikern und auch auf der Rast (3. Jahrhundert v. Chr.). Auch ein römisches Limeskastell mit Bewachern kann bewundert werden. Die Ausstellung ist noch bis März nächsten Jahres sonntags von 14 bis 16 Uhr oder auf Wunsch auch außerhalb der Öffnungszeiten zu sehen. Auskunft erteilen die Gemeinde Glauburg (06041/8268-0) oder Petra Lehmann-Stoll (06041/820711).

Seit fünf Jahren – auf einer Sammlerbörse in Kulmbach sei man ins Gespräch gekommen – habe er Kontakt zu Lampert, be-



Die Grablegung des Keltenfürsten vom Glauberg – dargestellt in einer Miniatur.

## Heimat- und Geschichtsverein Glauburg

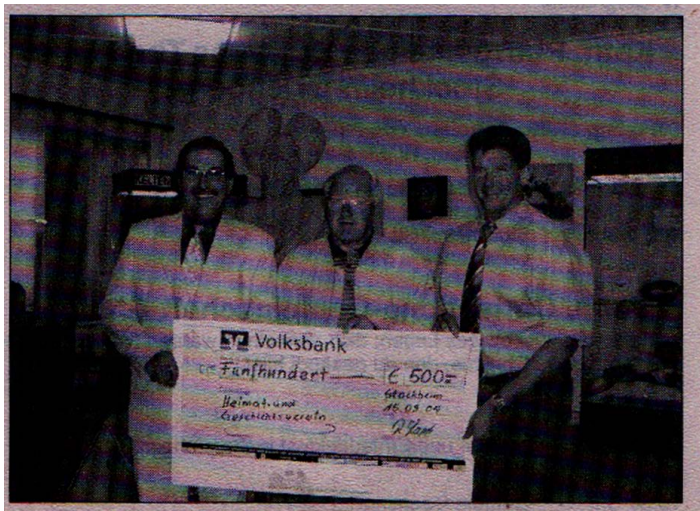
### Spende

(bp) Kürzlich konnte der 2. Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsverein, Oskar Klöppel, im Glauburger Museum einen Scheck über EURO 500,00 in Empfang nehmen. Der Leiter des REWE Marktes in Stockheim, Rainer Lapp, der in seinem Geschäft den guten Keltensekt verkauft und für jede verkaufte Flasche 25 Cent für den Heimatverein spendet, war der edle Spender.

Klöppel bedankte sich herzlich: "Wir werden das Geld gut anlegen!" Ebenfalls bedankte sich Bürgermeister Gerd Mordier. Wie er ausführte, ist dies bereits das 3. Mal, dass sie vom REWE-Markt eine Spende erhalten. Andere Geschäftsleute von Glauburg stiften Kelttenbrot, Kelttenwurst und Kelttentaschen und Rainer Lapp hat sich für diese Art von Spende entschieden.

Er konnte noch berichten, dass in Kürze an der Autobahnabfahrt Florstadt ein Schild mit dem Hinweis auf Kelttenfürsten aufgestellt werden soll, da kommen solche Spenden gerade richtig.

Marktleiter Lapp erwiderte dazu, dass er gerne weiterhin die Aktion weiterführen wird zum Wohle des Heimat- und Geschichtsverein.



Spendenübergabe: von li. G. Mordler, O. Klöppel und R. Lapp

Widdertal-Nachrichten  
vom 24.03.2004

# Zinnfiguren veranschaulichen Geschichte

Kreis-Anzeiger  
f. Wetterau + Vogelsb.

Ungewöhnliche Exponate bestechen durch Detailreichtum – Grablegung des Keltenfürsten wird auch dargestellt 17.09.04

GLAUBURG-GLAUBERG (hp). Liebhaber von Zinnfiguren kommen derzeit im Heimatmuseum von Glauberg in einer Sonderausstellung auf ihre Kosten. Dort ist nämlich jeden Sonntag von 14 bis 16 Uhr eine Zinnfiguren-Dioramen-Ausstellung von Erich Lampert und Siegenot Haluschka zu bewundern.

Unter dem Titel „Kelten, Römer und Germanen zeigen Geschichte“ kann der Besucher unter anderem die für die Kelten schicksalhafte Belagerung von Alesia bestaunen. Gezeigt wird auch, wie Vercingetorix seine Waffen vor Cäsar niederlegte. Ein weiterer Höhepunkt ist die Darstellung der Grablegung des zweiten kelti-

schen Fürsten am bereits aufgeschütteten Fürstengrabhügel am Glauberg. Eine römische Bestattung aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. in der Wetterau ist ebenfalls mit den nur rund 30 Millimeter großen Zinnfiguren dargestellt, die im übrigen von den beiden Ausstellern selbst entworfen, gegossen und benannt wurden.

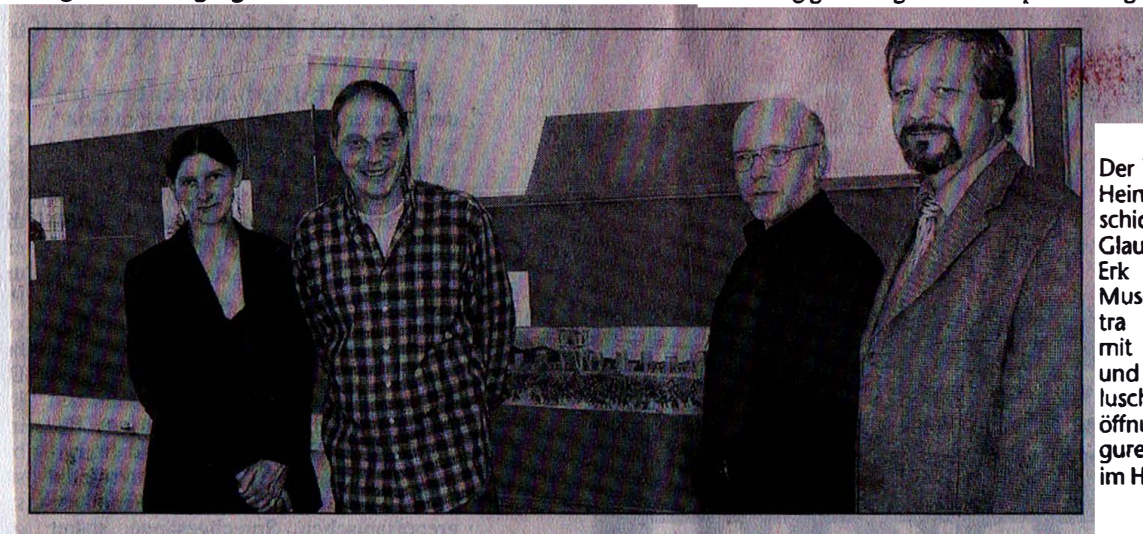
Bei der Eröffnung der Ausstellung begrüßte der Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins Gl. Lampert und Museumsleiterin Petra Stoll. Sie haben viele Stunden in die bemerkenswerten Ausstellung investiert, so Erk. Viel Fahrerei notwendig gew-

sen, bis die Ausstellung so aufgebaut war, merkte Stoll-Lehmann an und dankte in dem Zusammenhang auch Stefan Medschinski vom Archäologischen Park Glauberg, der sie unterstützt habe.

Wie kommt man dazu, sich dem Hobby Zinnfiguren in einem solchen Maße zu widmen? Auf diese Frage hatte Lampert, der in Usingen lebt, gleich eine Antwort parat. Bereits als Kind habe natürlich auch er mit Zinnfiguren Ritter oder Indianer gespielt. Im Laufe der Zeit sei das Interesse größer geworden, dazu habe ihn die Antike begeistert. 1985 habe er begonnen, Zinnfiguren selbst herzustellen. Hierzu graviert Lampert die Figuren in Schiefer-

gestein an Hand von Zeichnungen, die er auf Pergamentpapier anfertigen lässt. Rund 2000 Zeichnungen mit antiken Motiven hat er bereits. Dabei kommt es ihm sehr auf historische Genauigkeit an. Aus diesem Grund hält er ständigen Kontakt mit Historikern und auch Archäologen. Wenn er eine Ausstellung wie auf der Saalburg oder im Frankfurter Historischen Museum bestückt, verlange er kein Geld sondern Bild- und Textmaterial, erzählt Lampert. Seit fünf Jahren – auf einer Sammlerbörse in Kulmbach sei man ins Gespräch gekommen – habe er Kontakt zu Lampert, berichtet Siegenot Haluschka, der nahe Aschaffenburg wohnt. Er bemalt die Rohlinge, die Lampert herstellt. Beide sprechen dabei von einer „Luxusbemalung“.

Die Schlacht bei Alesia 52 v. Chr. wird von 220 Figuren dargestellt. Das Geschehen wirkt durch die vielen Einzelheiten äußerst lebendig. Dargestellt sind außerdem keltische Reiter im Kampf im 1. Jahrhundert v. Chr., der Alltag auf einem Marktplatz in Nida (bei Frankfurt) im 3. Jahrhundert n. Chr., oder auch keltische Krieger auf der Rast (3. Jahrhundert v. Chr.). Auch ein römisches Limeskastell mit Bewachern kann bewundert werden. Die Ausstellung ist noch bis März nächsten Jahres sonntags von 14 bis 16 Uhr oder auf Wunsch auch außerhalb der Öffnungszeiten zu sehen. Auskunft erteilen die Gemeinde Glauburg (06041/8268-0) oder Petra Lehmann-Stoll (06041/820711).



Der Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg, Werner Erk (rechts), und Museumsleiterin Petra Stoll-Lehmann (links) mit Erich Lampert und Siegenot Haluschka bei der Eröffnung der Zinnfiguren-Ausstellung im Heimatmuseum. Bild: Schinzel

# Nach Skeletten bisher noch vergeblich gesucht

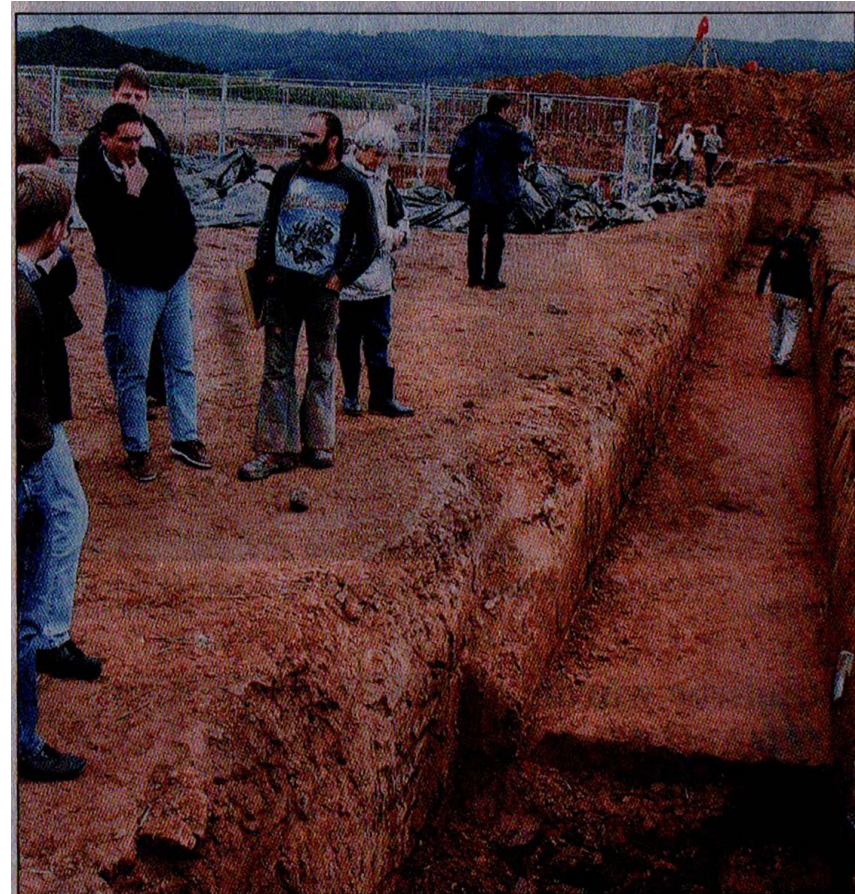
Archäologen rätseln über neue Entdeckungen am Glauberg

Von Georgia Lori

GLAUBERG. Immer noch gibt es offene Fragen rund um den Glauberg. Dort sind derzeit Studenten des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Mainz mit Ausgrabungen befasst. Die Grabungen, die aus Mitteln der Deutschen Forschungs-Gesellschaft finanziert werden, haben wichtige Ergebnisse geliefert. Zu einer erstaunlichen Entdeckung zählt ein 15 Meter breiter Wallkörper mit vorgelegertem Graben mit 14 Metern Breite, einer Tiefe von sechs Metern und einer Länge von zwei Kilometern. Für das gigantische Bauwerk interessierten sich gestern der ehemalige Landesarchäologe Dr. Fritz-Rudolf Herrmann in Begleitung von Professor Christopher Pare von der Universität Mainz sowie Dr. Susanne Siebers vom Deutschen Archäologischen Institut. Erklärungen zum Verlauf der Grabungsarbeiten gab Grabungstechniker Rolf Bulka mittels der Geomagnetik. Auf einer Länge von zehn mal 40 Metern wurden mehrere Flächen geöffnet. Eine sich in der Geomagnetik blass-schwam-

ig darstellende besondere Grube ist dreimal 1,50 Meter lang und wird ähnlich einer neolithischen Schlitzgrube in der Breite schmaler. In der nach Nord-Süd ausgerichteten Grube hat man Eisennägel, daumnagelgroße Bleigewichte, diverse große Eisenteile, den Deckel eines spätantiken Bronzegefäßes, Knochenspielscheiben und eine runde mit Birkenrinde gefüllte Dose gefunden. Vergeblich hat man nach Knochen oder Skeletten gesucht, womit eine Be-tattung auszuschließen sei. Eine entdeckte achtmal 18 Meter große Fläche mit Hufnägeln und neuzzeitlichen Scherben könnte auf eine weitere Grubengruppe hindeuten, womit die 160 Meter breite Lücke im System des Wallgrabens erklärbar wäre. „Nägel und Scherben sprechen aber eher für eine neuzzeitliche Beackerung“, meinte Herrmann. Spekulationen gibt es auch rund um den Wallkörper, dessen Fläche und Profil erforscht wird. Für Irritationen sorgt eine kreisrunde Verfärbung von zehn Meter Durchmesser mit Eisen oder Steinbefund, die in den Wallkörper eingreift und nach dem Bau des Walls (etwa um 450 vor Christus) entstand.

KA 15.09.2004



Faszinierender Blick in die Vergangenheit: Am Glauberg spüren die Archäologen die Geheimnisse des Bodens auf.  
Bild: Lori

# Figuren erzählen Geschichte <sup>FAZ</sup> <sub>11.9.04</sub>

Schau mit originalgetreuen Dioramen im Glauberg-Museum

**GLAUBURG.** Im Rahmen des „Tag des offenen Denkmals“ eröffnet morgen eine Ausstellung im Glauberg-Museum, die sich mit der Geschichte von Römern, Kelten und Germanen anhand von Dioramen mit Zinnfiguren befaßt. Nachgestellt werden zum einen bedeutende Ereignisse aus der Geschichte dieser Völker und Kulturen. So ist beispielsweise in einer Szene die für die Kelten schicksalhafte Belagerung von Alesia und die anschließende Kapitulation des Vercingetorix für Cäsar zu sehen.

Einen Eindruck können sich Besucher zudem vom Alltagsleben von Römern, Germanen und Kelten machen. Szenen bei der Jagd oder in Siedlungen zeigen im Miniaturformat Werkzeuge und Behausungen der Menschen in der Frühgeschichte. Als besondere Attraktion kündigt der Veranstalter die Darstellung einer keltischen Begräbniszeremonie an, wie sie sich auf der Prozessionsstraße rund um die vor ein paar Jahren rekonstruierten Grabhügel am Fuße des Glaubergs abgespielt

haben muß. Die Ergebnisse der Ausgrabungen am Glauberg haben dazu Erkenntnisse geliefert.

Die Zinnfiguren stammen aus dem Fundus des Usinger Sammlers Erich Lampert, der sich seit vielen Jahren damit befaßt, historische Szenen mit seinen Figuren zu rekonstruieren. Weil die herkömmlichen Figuren seinen Ansprüchen nicht mehr genügten, begann er schließlich, selbst Figuren zu schaffen und hat es inzwischen auf mehr als tausend Unikate gebracht. Zudem stellt mit Siegenot Haluschka ein Nachwuchssammler sein erstes Diorama aus. Die in Glauburg aufgebauten Dioramen und Figuren berücksichtigen den aktuellen Stand der Altertumsforschung. Die Ausstellung wird am Sonntag um 14 Uhr eröffnet und ist bis zum 13. März zu sehen. Das Glauberg-Museum in der ehemaligen Schule in der Hauptstraße 17 im Ortsteil Glauberg ist sonntags von 14 bis 16 Uhr sowie nach Vereinbarung unter der Rufnummer 0 60 41/82 07 11 geöffnet. **was.**



Fast 20 Kilometer legten die Teilnehmer rund um den Glauburg mit dem Drahtesel zurück.

Bild: Schinzel

## Archäologische Radtour von der Steinzeit in das Mittelalter

Strecke führte rund um den Glauburg und zum Hofgut Leustadt – Fundstellen besichtigt

GLAUBURG (hp). „Mens sana in corpore sano“ ist lateinisch und heißt soviel wie „in einem gesunden Geist lebt ein gesunder Körper“. Unter diesem Motto lud die Kreisarchäologie des Wetteraukreises, der Heimat- und Geschichtsverein Glauburg und die Gemeinde Glauburg zur zweiten archäologischen Radtour unter dem Titel „Von der Steinzeit in das Mittelalter“ rund um Glauburg ein.

Mit dabei waren unter anderem Landrat Rolf Gnadt, der Kreisarchäologe Dr. Jörg Lindenthal, Glauburgs Bürgermeister Gerd Mordier sowie Werner Erk, Vorsitzender des Geschichtsvereins. Gnadt dankte Dr. Lindenthal für die gute Idee der Radtour, die Bürger zu historischen Plätzen und deren eigenen Haustür führt. Mordier bewertete allerdings die geringe Resonanz auf das interessante Angebot. Dem Kreisarchäologen dankte er, dass er in diesem Jahr Glauburg gewählt habe. Dr. Lindenthal erläuterte, dass der Wetteraukreis reich an archäologischen Fundstellen sei

und man in jeder Kommune Dinge aus den unterschiedlichen Zeitepochen findet. Ihm gehe es hierbei unter anderem auch darum, Boden- und Baudenkmäler zu zeigen. In dem Zusammenhang dankte er Erk, der die Tour mit ausgearbeitet habe. Mit den derzeit stattfindenden Ausgrabungen an einem Annexwall und am Enzheimer Wald, wo ein Teil der Prozessionsstraße, die zum Keltengrabhügel führt, ausgegraben wird, könnten Denkmäler besichtigt werden, „die nicht verschlossen sind“ so der Kreisarchäologe. Während der Tour, die am Glauburger Bahnhof begann, erfuhren die Teilnehmer Aktuelles über die Forschungen am Glauburg. Rolf Bulka, der bei den Arbeiten am Annexwall und am Enzheimer Wald - Studenten des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz sind seit einigen Wochen hier tätig – mit dabei ist (der Kreis-Anzeiger berichtete), erläuterte den Teilnehmern den Sachstand über die Ausgrabungen. Mit den derzeitigen Arbeiten wollen die Archäologen mehr über die Lebensumstände der Menschen zur Zeit des Keltenfürsten erfahren.

Vom Enzheimer Wald radelte die Gruppe weiter Richtung Stockheim und machte eine Rast an der VHC-Hütte. Auf dem Weg zum Leustädter Hof wurde noch an einem Feld gehalten, auf dem Hinweise auf ein Leben zur Zeit der Bandkeramik – vor etwa 7 300 Jahren – gefunden wurden. Zwischendurch erfuhr man bei einem weiteren Stopp unterhalb des Hochbehälters, an dem Maulbeerbäume stehen. Diese waren angepflanzt worden für die Seidenraupenzucht. Damit sollte Fallschirmseide im zweiten Weltkrieg produziert werden. Als Naturdenkmal werde dieses Gebiet seitens der Schutzgemeinschaft deutscher Wald gepflegt, erklärte Werner Erk.

Weiter führte die Tour zum Hofgut Leustadt. Eigentümerin Gisela Spruck, die das Anwesen restauriert und dafür auch den Denkmalschutzpreis erhalten hat, stand der Gruppe dort gern Rede und Antwort über die Geschichte des wunderschönen Anwesens, das 780 erstmals erwähnt wird, und hatte einige Anekdoten über die verschiedenen Besitzer parat. Nach 18 Kilometern endete die Radtour wieder am Ausgangspunkt.



http://www.faz.net/-gzz-ny40

STELLENMARKT LEBENSWEGE SCHULE

FAZ.NET F.A.Z.-E-PAPER F.A.S.-E-PAPER

Anmelden Abo Mobil Newsletter Mehr

HERAUSGEBEN VON WERNER D'INKA, JÜRGEN KAUBE, BERTHOLD KOHLER, HOLGER STELTZNER

Tour de France  
2016Frankfurter Allgemeine  
Rhein-Main

Frankfurt 25°



Dienstag, 26. Juli 2016

VIDEO THEMEN BLOGS ARCHIV

POLITIK WIRTSCHAFT FINANZEN FEUILLETON SPORT GESELLSCHAFT STIL TECHNIK &amp; MOTOR WISSEN REISE BERUF &amp; CHANCE RHEIN-MAIN

Home Rhein-Main Region Keltenfunde am Glauberg: Trägergesellschaft für archäologischen Park

Keltenfunde am Glauberg

## Trägergesellschaft für archäologischen Park

Zur Realisierung des geplanten archäologischen Parks Glauberg wird eine gemeinnützige GmbH als Träger gegründet. Dies hat jetzt der Wetterauer Kreisausschuß beschlossen. Der GmbH sollen außer dem Wetteraukreis, ...

10.08.2003

10.08.03

Teilen

Twittern

Teilen

E-mails

Veröffentlicht: 10.08.2003, 19:29 Uhr

**Z**ur Realisierung des geplanten archäologischen Parks Glauberg wird eine gemeinnützige GmbH als Träger gegründet. Dies hat jetzt der Wetterauer Kreisausschuß beschlossen. Der GmbH sollen außer dem Wetteraukreis, der 60 Prozent der Anteile übernehmen will, die Gemeinde Glauberg, der Förderverein archäologischer Park Glauberg sowie der Heimat- und Geschichtsverein Glauberg angehören. Das Land soll mit der Gesellschaft einen Finanzierungsvertrag für den Aufbau des Parks und den Bau eines Keltenmuseums schließen.

Auf der Grundlage dieser Kooperation von Region und Land soll nach der Saalburg der zweite archäologische Park in Hessen entstehen. Diese Einrichtung im Osten der Wetterau will nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Förderung von Wissenschaft und Forschung insbesondere hinsichtlich der keltischen Kultur leisten. Die Kreisspitze und der Glauburger Gemeindevorstand versprechen sich davon auch einen bedeutenden Beitrag, die Wetterau als Touristenziel aufzuwerten. Wesentlicher Baustein der Zusammenarbeit von Land, Kreis, Kommune, Förderverein und Geschichtsverein ist das geplante Keltenmuseum, das dem Konzept zufolge den Rang eines Landesmuseums erhalten soll. Zu den Aufgaben der neuen Gesellschaft gehört insbesondere die Einrichtung dieser Ausstellungsstätte, die sie im Auftrag des Landes übernehmen soll. Etwa sechs Millionen Euro sollen aus dem Landeshaushalt in die Umsetzung dieses Vorhabens fließen. Vorgesehen ist außerdem, daß die Gesellschaft später auch die Verantwortung für den Betrieb des Parks und des Museums übernimmt.

Die Leitung, so sieht es das Konzept vor, wird in den Händen von zwei Geschäftsführern liegen. Der wissenschaftliche Geschäftsführer, den das Landesamt für Denkmalpflege stellt, soll verantwortlich sein unter anderem für die archäologischen Sammlungen und die Präsentation der Fundstücke nach aktuellen museumspädagogischen Kriterien. Dem kaufmännischen Leiter wird die Verwaltung der Einrichtungen sowie die Pflege der Anlagen obliegen. Außerdem soll er für die Organisation von überregionalen Veranstaltungen zuständig sein.

Für weltweites Aufsehen unter Altertumsforschern sorgte der Glauberg in den neunziger Jahren. Bei mehreren Grabungskampagnen entdeckte man zunächst ein nahezu unversehrt erhaltenes Grab eines keltischen Fürsten, in dem sich kostbare Beigaben befanden. Noch spektakulärer war die Entdeckung einer lebensgroßen Statue eines keltischen Herrschers, die man nach rund 2500 Jahren ebenfalls fast unbeschädigt freilegen und bergen konnte. Aber auch aus früheren und späteren Epochen haben die Archäologen auf und am Rande des Glaubergs bemerkenswerte Funde gemacht - von Werkzeugen aus der Jungsteinzeit über die Reste einer Burgranlage aus staufischer Zeit bis zu Fundamenten mittelalterlicher Handwerkerhäuser.

In Zusammenarbeit von Förderverein, Kreis und Gemeinde sowie des Heimat- und Geschichtsvereins ist in den zurückliegenden Jahren schon einiges getan worden, den Glauberg zu einer Attraktion für Besucher von nah und fern zu machen. So wurden unter anderem am Rande der ehemaligen Prozessionsstraße zu Füßen des Glaubergs einige Grabhügel an den Bestattungstätten keltischer Herrscher rekonstruiert. Im vergangenen Jahr eröffnete der Förderverein in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege einen archäologischen Lehrpfad. Das Museum zur Keltenkultur wurde vor dem Hintergrund geplant, daß die bisherigen Ausstellungsräume im ehemaligen Schulhaus des Ortsteils Glauberg für eine angemessene Präsentation der herausragenden Funde und zur Darstellung der Geschichte dieses keltischen Siedlungszentrums von europäischem Rang kaum geeignet sind. (was)

Quelle:

[Zur Homepage](#)

Themen zu diesem Beitrag: [Hessen](#) | [Saalburg](#) | [Alle Themen](#)

Hier können Sie die Rechte an diesem Artikel erwerben

### Weitere Empfehlungen

Gaffer filmen Unfallfahrzeug

#### Sprinter-Fahrer stirbt bei Unfall auf A5

Ein Mann ist mit seinem Sprinter am Morgen gegen eine Schilderbrücke gefahren und dabei ums Leben gekommen. Nachfolgende Autofahrer fuhren betont langsam und filmten mit Handys die Szenen. [Mehr](#)  
18.07.2016, 13:10 Uhr | Rhein-Main



Gabriel Park Telefonat

#### Gabriel Park Telefonat

Gabriel Park Telefonat [Mehr](#)  
01.07.2016, 16:28 Uhr | Aktuell



Bio-Lieferservice Querbeet

#### Aus fünf Kunden sind 7000 geworden

Vor 20 Jahren gegründet: Der Bio-Lieferservice Querbeet aus Reichelsheim ist mit der Nachfrage nach Öko-Produkten gewachsen. [Mehr](#) Von WOLFRAM AHLERS  
14.07.2016, 18:28 Uhr | Rhein-Main



Gabriel Geraeusche Park

#### Gabriel Geraeusche Park

Gabriel Geraeusche Park [Mehr](#)  
01.07.2016, 16:48 Uhr | Aktuell



Spiele-App

#### Pokémon gesucht, Strafanzeige erhalten

In Frankfurt lösten drei Pokémon-Go-Spieler einen Polizeieinsatz aus - und bekamen prompt eine Strafanzeige. Aber es ist nicht der erste Fall für die hessische Polizei. [Mehr](#)  
18.07.2016, 18:05 Uhr | Rhein-Main



Anzeige

### Folgende Karrierechancen könnten Sie interessieren:

Facharzt (m/w)  
Kreis Krankenhaus Prignitz gemeinnützige GmbH

Requirements Engineer mit Schwerpunkt  
Usability/UX (m/w)  
SWING Gesellschaft für EDV-Systemlösungen  
mbH

Qualitätsbeauftragte/r  
MÜNCHENSTIFT GmbH

Pflegefachkräfte (m/w)  
MÜNCHENSTIFT GmbH

[Weitere Stellenangebote](#)

Strasfurter Abgrenzung  
**Stellenmarkt**

Prof. Nördl

# Wo keltische Fürsten Hof hielten

## Entdeckungen in Nördlinger Nachbarschaft: Ausgrabungen auf dem Ipf und in Osterholz

Ausgabe Altsiedler  
10.8.04

Von unserer Mitarbeiterin  
Gabriele Neumeyer

### Bopfingen/Nördlingen

„Der Ipf ist mein Lieblingsberg!“, sagt Dr. Rüdiger Krause vom baden-württembergischen Landesdenkmalamt über den Zeugenberg der Schwäbischen Alb am Rande des Nördlinger Rieses. Als Leiter der archäologischen Ausgrabungen auf und um den 668 Meter hohen Bergkegel trug er entscheidend dazu bei, den Beweis für einen frühkeltischen Fürstensitz auf dem Ipf zu erbringen.

Aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage, seinen markanten Befestigungsanlagen und reichen Eisenerzvorkommen in der Umgebung stand der Ipf schon länger im Verdacht, eines der machtpolitischen Zentren der Kelten in Mitteleuropa gewesen zu sein. Es fehlten jedoch die charakteristischen Hinweise in der Umgebung, wie Siedlungen von Eliten und Großgrabhügel mit Prunkbestattungen. 1998 entdeckte der Luftbildarchäologe Otto Braasch durch Beweisanomalien zu Füßen

### Grab brachte den letzten Beweis

des Ipfs am Osterholz bei Kirchheim zwei große Rechteckhöfe. Die archäologischen Ausgrabungen des ersten Hofes brachten

griechische Importfunde, typisch für Eliten mit weitreichenden Handelsbeziehungen, zutage. Noch während dieser Arbeiten entdeckte Braasch im August 2001 in unmittelbarer Nähe die Umrisse eines Fürstengrabes, wie ein Magnetogramm vom Inneren des Großgrabhügels bestätigte. Dieses Grab blieb unangetastet, stattdessen legten die Archäologen letztes Jahr ein benachbartes kleineres Grab frei. Danach stand fest, bei der Burg auf dem Ipf handelt es sich um einen frühkeltischen Fürstensitz.

Im Frühjahr wurde mit Mitteln aus dem Leader-plus-Programm der EU das Hügelgrab rekonstruiert und am Fuße des Ipfs nach dem Grundriss eines keltischen Gebäudes ein Informationspavillon errichtet. Die Funde fanden ihren Platz im Seelhaus, dem städtischen

Museum von Bopfingen. Seit Mai wird der zweite Rechteckhof freigelegt. „Eine ganz außergewöhnliche, im Innenraum streng geometrisch gegliederte Anlage“, erklärt Krause das Magnetogramm. Neben Scherben exklusiver Trüffelgefäße aus Oberitalien, Resten späthallstattzeitlicher Drehscheibenkeramik und unterschiedlichen Gewandfibeln stießen die Archäologen dabei auf eine einmalige, große, strukturierte Steinsetzung. „Für die Bauweise der Kelten völlig unüblich, möglicherweise wie die Übernahme griechischer Trinkgewohnheiten ein Import aus den oberitalienischen griechischen Kolonien“, rätselt

er. Die Rechteckhöfe dienten als Wohnbereich, die stark befestigte Burg auf dem Ipf der Machtdemonstration der Fürsten. Dort führen die Archäologen auf der Basis eines zahlreichen Strukturen aufweisenden Magnetogramms gezielt zwei kleine Sondergrabungen durch. Im Zentrum des Plateaus zeigten sich aus dem Stein geschlagene Gräben und Pfostenlöcher, in deren Verfüllungen zahlreiche Keramikscherben lagen.

Von einem zweiten Schnitt an der Ostseite erwarten die Archäologen Aussagen zur Schichtfolge und der Intensität der Besiedlung.



Spurensuche bei Bopfingen in der Nachbarschaft von Nördlingen: Wo die Archäologen heute graben, befand sich einst ein keltischer Fürstensitz. Bild: Neumeyer

• • •



15.7.2004

## Funde aus fränkischem Grab

Museum zeigt Schmuckstücke aus dem siebten Jahrhundert / Mehr als ein Dutzend Beigaben

**BÜDINGEN.** Mit der Übergabe von mehreren Kleinodien, die in den vergangenen anderthalb Jahren von Wissenschaftlern des Landesamts für Denkmalpflege untersucht und instand gesetzt worden sind, ist die neue Sammlung des Büdinger Geschichtsvereins von Beigaben aus einem frühmittelalterlichen Grab nun komplett. Dabei handelt es sich um bemerkenswerte Funde einer Begräbnisstätte aus fränkischer Zeit, die bei Bauarbeiten in der Nähe des Stadtteils Düdelsheim entdeckt worden sind. Ein Teil dieser Stücke hatte der Geschichtsverein schon erhalten, der für diese Exponate Vitrinen in seinem Museum im alten Rathaus gestaltete.

Daß die Funde, die nach der Datierung von Archäologen aus der Zeit um die Mitte des 7. Jahrhunderts stammen, ans Licht kamen, ist einem alltäglichen Anlaß zu verdanken. Mitte der achtziger Jahre stießen Grundstücksbesitzer bei der Neugestaltung ihres Gartens zunächst auf die Reste eines menschlichen Skeletts. Beim weiteren Graben förderte man Fragmente von Geschirr und schließlich sogar Schmuckstücke zutage. Zunächst bewahrte die Familie den ungewöhnlichen Fund in ihrem Haus auf, beschloß dann jedoch, diesen archäologischen Schatz zur näheren Bestimmung an die Experten der Denkmalpflege weiterzuleiten und sie dann dem Geschichtsverein für seine Ausstellung zu überlassen.

Angelegt wurde die Begräbnisstätte oberhalb einer fränkischen Siedlung, von der es nach den Kenntnissen der Altertumsforscher im 7. und 8. Jahrhundert mehrere im Gebiet des heutigen Ortes Düdelsheim gab. Diese waren in einer Art Ring rund um den nahegelegenen Glauberg angeordnet, auf dem sich zu dieser Zeit eine Burg befand, die als Sitz eines größeren Herrschafts- und Verwaltungsbezirks diente. Die bevorzugte Lage an einem Hang ließ die Archäologen darauf schließen, daß es sich um das Grab einer Verstorbenen aus gehobenen gesellschaftlichen Schichten handelte. Das bestätigte auch die Vielzahl der Grabbeigaben und die beachtliche Qualität der Schmuckstücke: Dazu zählen ein filigran gestalteter Fingerring ebenso wie Reste von Ketten aus Perlen und Muschelscheiben oder eine Garnitur von Wadenbinden mit künstlich gestalteten Schnallen, deren aufwendige Restaurierung jetzt abgeschlossen wurde. Zu den besonders wertvollen Fundstücken zählt außer einem gut erhaltenen gläsernen Becher auch eine aus Eisen gefertigte Scheibenfibel, ein seinerzeit kostbares Schmuckstück, das an ein Amulett erinnert und als Brustzierde getragen wurde.

Mehr als ein Dutzend Beigaben aus dem fränkischen Grab sind im Büdinger Museum zu sehen. Dazu kommt eine großformatige Abbildung des Skeletts der Verstorbenen, die auf der Grundlage von Fotos entstanden ist, welche die Finder unmittelbar nach der Bergung der Grabrelikte aufgenommen hatte. Den Grabfunden widmet der Geschichtsvereins nach An-

kündigung seines Vorsitzenden Willi Luh auch ein größeres Kapitel im nächsten Band der Büdinger Geschichtsblätter mit einer wissenschaftlich fundierten Abhandlung. **WAS.**

Das Museum im Rathaus öffnet dienstags bis freitags von 10 bis 12 Uhr, mittwochs auch von 15 bis 17 Uhr sowie an Samstagen von 15 bis 17 Uhr und sonntags von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr.



Fundsache: Silberner Münzanhänger, durch die Lupe betrachtet.

## Neuer Anziehungspunkt auf dem Glauberg FAZ

Archäologischer Park bekommt Besucherplattform / Neuer Freizeitführer 22.06.04

**GLAUBURG.** Ein weiterer Schritt zur touristischen Erschließung des Glaubergs ist vollzogen. Die gemeinnützige Gesellschaft Archäologischer Park Glauberg hat jetzt eine Aussichtsplattform auf dem Plateau eröffnet, die auch unter ästhetischen Gesichtspunkten einen Anziehungspunkt für Besucher sein soll. Entstanden ist der Aussichtspunkt in der Nähe des historischen Weiher, der Siedlern früherer Epochen als Hauptwasserquelle diente, am Steilabhang an der westlichen Seite des Glaubergs. Von dort haben Besucher nicht nur einen Blick auf die Relikte der früheren Siedlungen des Glaubergs, der insbesondere aufgrund seiner Funde aus der Keltenzeit zu den bedeutendsten frühgeschichtlichen Denkmälern in Deutschland zählt. Von dort kann man auch in Richtung des Butzbacher Hausbergs, des Dünsbergs bei Gießen, oder in Richtung Oberursel schau-

en, wo es einst ebenfalls bedeutende keltische Siedlungen gab. Die Plattform wurde in Trägerschaft der Gesellschaft Archäologischer Park und mit Unterstützung freiwilliger Helfer des Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg geschaffen. An der Finanzierung des rund 65 000 Euro teuren Bauwerks beteiligten sich nicht zuletzt die Oberhessischen Versorgungsbetriebe.

In Anlehnung an die auf dem Berg noch vorhandenen Fundamente von Kellern aus Natursteinen, aber auch als eine Art Pendant zur geplanten Wiederherstellung eines Teils der frühgeschichtlichen Wallanlagen hat man eine monumentale Wandscheibe mit Verkleidung aus den für die Region typischen Steinen quer zum steilen Hang errichtet. Eine filigran gestaltete Metallkonstruktion führt zum Zugang des Aussichtspunkts, wo Sitzgelegenheiten zum Verweilen einladen und demnächst noch Panora-

matafeln mit Erläuterungen zu den einzelnen Sichtachsen aufgestellt werden.

Zur Fertigstellung der Besucherplattform ist auch ein neuer Freizeitführer für den Glauberg erschienen. Die Broschüre informiert nicht nur über die Siedlungsgeschichte dieses Höhenzugs in der östlichen Wetterau, die von der Steinzeit über die Epoche der Kelten bis ins Mittelalter reicht. Aufgelistet sind in dem Heft zudem all die Angebote für Besucher, die in den letzten Jahren kreiert wurden.

Als Hauptattraktion des Parks ist ein Museum zur Keltenkultur geplant, in der die herausragenden Funde zur Darstellung der Geschichte dieses keltischen Zentrums von europäischem Rang angemessen präsentiert werden können. Nach den bisherigen Zeitplänen soll dieses Projekt mit Geldern des Landes bis zum Jahr 2007 verwirklicht werden. **was.**

## Glauberg erhält FAZ Aussichtsplattform 15.5.04

**GLAUBURG.** Auf dem Glauberg ist mit dem Bau einer seit Jahren geplanten Aussichtsplattform begonnen worden. Nach Auskunft von Jörg Krämer, dem Geschäftsführer der gemeinnützigen Gesellschaft „Archäologischer Park Glauberg“, soll die Plattform auch in ästhetischer Hinsicht ein Anziehungspunkt für Touristen sein. Die Bauarbeiten sollen bis Mitte Juni dauern. Nach der Fertigstellung des Aussichtspunkts, der in der Nähe eines Weiher entsteht, sollen die Besucher weit über den steilen Abhang auf der Westseite des Glaubergs hinaus in Richtung des Butzbacher Hausbergs, des Gießener Dünsbergs sowie in Richtung Oberursel schauen können, wo ebenfalls einst keltische Siedlungen bestanden. Um die neue Attraktion sollen zusätzli-

che Sitzgelegenheiten entstehen. In Anlehnung an die auf dem Berg noch vorhandenen Natursteinkeller, aber auch als Pendant zur geplanten Wiederherstellung eines Teils der ursprünglichen Wallanlage soll eine monumentale Wandscheibe in Natursteinkleidung quer zum steilen Hang gestellt werden, an der eine filigrane Metallkonstruktion den Zugang zum Aussichtspunkt ermöglichen soll.

Das architektonische Konzept für die Plattform stammt vom Friedberger Büro Bremmer, Lorenz, Frielinghaus und Partner. Die Finanzierung hat der Förderverein Archäologischer Park Glauberg übernommen. Dennoch fehlen noch 12 000 Euro, um die Kosten decken zu können. Unklar ist, wann und in welchem Umfang das Land die gemeinnützige Gesellschaft unterstützt. Kultusminister Udo Corts (CDU) hatte vor einiger Zeit geäußert, den Archäologischen Park bis zum Jahr 2007 zu realisieren. **jjo.**

# Gastronomie mit Live-Musik und Kleinkunst <sup>MA</sup>

Ortsansässiger Steuerberater bekam als Investor von Gemeindegremien den Zuschlag für den Glauburger Bahnhof <sup>30.4</sup>  
<sub>2004</sub>

GLAUBURG-GLAUBERG (hp). Der Verkauf des Bahnhofs in Glauberg ist perfekt. Der ortsansässige Steuerberater Eckard Ried, Eigentümer der Mühle in Glauberg, bekam den einstimmigen Zuschlag seitens der Gemeindevertretung, die auf der jüngsten Sitzung dem vorgelegten Beschlussvorschlag des Gemeindevorstands zustimmte.

Der Preis für das rund 2000 Quadratmeter große Gelände samt dem Gebäude beträgt 100 000 Euro. Die Gemeinde hatte den Bahnhof vor einigen Jahren zum Preis von rund 260 000 Mark erworben, wobei aufgrund unterschiedlicher Zuschüsse am Ende 60 000 Mark aus der Gemeindekasse bezahlt werden mussten. Während der Sitzung des Gemeindevorstands im März standen noch zwei Kaufinteressenten zur Diskussion, die beide an dem Termin die Gelegenheit erhielten, ihr Konzept zur Verwendung des Bahnhofs vorzustellen. Am Ende bekam Ried den Zuschlag.

Im Kaufvertrag ist eine gastronomische Nutzung des Gebäudes festgeschrieben. Ried ist bereit, die im Bahnhof gelagerten Gegenstände des Heimatvereins vorübergehend in seiner Scheune unterzubringen. Ried sieht vor, eine Gaststätte in den Räumen des Gebäudes über einen Pächter führen zu lassen. Das Interesse an historischen Gebäuden habe ihn auf den Bahnhof aufmerksam werden lassen, erklärt Ried. Das zeigt sich auch an der von ihm mit der Liebe zum Detail renovierten Mühle in Glauberg. Der kleine Bahnhof mit einem Sandsteinblossenmauerwerk mit Anklängen an den Darmstädter Jugendstil und einem Fachwerkgiebel in Anlehnung an das ortsübliche Fachwerk um 1700 stammt aus der Zeit um 1900 und ist ein Kulturdenkmal. Das Gebäude befindet sich fast im Originalzustand, sagt Ried. Lediglich die Fenster seien neu.

Bürgermeister Gerd Mordier äußerte



Schon im nächsten Jahr soll der Bahnhof Glauberg zu einem gastronomischen Treffpunkt für Vulkanradwegnutzer und Besuchern des Glaubergs werden.  
Bild: Schinzel

sich zufrieden über das Ergebnis. Mit Ried habe man den richtigen Interessenten gefunden, ist er sich sicher.

In seinem Konzept hatte Ried unter anderem erläutert, dass mit Blick auf den in Aussicht gestellten Bau eines Keltenmuseums und die Fertigstellung des Vulkanradwegs ein saisonal- und wochenendbedingter Tourismus in den nächsten Jahren entstehen wird, der sich nicht nur durch kulturell und geschichtlich interessierte Besucher darstellen wird, sondern auch „hungrigen und durstigen Menschen“, die eine Gaststätte aufsuchen möchten. Vor diesem Hintergrund ist daran gedacht im Bahnhof ein Restaurant, Café und Gartenlokal zu führen, welches sich harmonisch

auch in dieses soll. Einer der „keltische Aktivitäten und matvereins so terstützt werden. Veranstaltungen Kunst und A gung lokaler zu ziehen. Die punkt für Be Museums und sein und Tref und Das idee

e Umfeld einfügen rpunkte soll das Region sein, die taltungen des Hei- tverständlich un- sonstige kulturelle ve-Musik, Klein- gen mit Bevorzu- wärem in Betracht soll ein Anlauf- s Glaubergs, des Vulkanradwegs us repräsentativer sonstige Veranstaltungen, und privater Art. einfache, aber Speisen und Ge-

tränke anbieten und ein gemütliches Ambiente vorweisen. Der von Ried ins Auge gefasste Pächter ist gelernter Koch, 39 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Er besitzt langjährige Berufserfahrung mit der Arbeit in Hotels und Catering-Betrieben und hat gemeinsam mit seiner Frau schon größere Veranstaltungen in eigener Regie geleitet. Er möchte gerne regionale Produkte saisongemäß zu einfachen, aber qualitativ hochwertigen Gerichten der mittleren Preisklasse anbieten. Schwerpunkt sollen selbst hergestellte Zutaten, Kuchen, Marmeladen und Säfte sein. Mit der Aufnahme des gastronomischen Betriebes hofft man im Frühjahr kommenden Jahres beginnen zu können.

FR 6.4.2004

# Aus Wiesen wird Buschland – weil Geld fehlt

Naturschutzfonds warnt vor dem drohenden Aus für naturnahe Weide-Wirtschaft / Wachtelkönig-Nester in Gefahr

VON KLAUS NISSEN

**Bis zu 60 Prozent weniger Zuschüsse gibt das Land Hessen für neue Landschaftspflege-Projekte durch örtliche Landwirte. Das gehe so manchem Bauern an die Existenz, schimpft Landrat Rolf Gnadl.**

WETTERAUKEIS · 6. APRIL · Als Vorsitzender des Wetterauer Naturschutzfonds (eines gemeinnützigen Vereins) spricht Gnadl von einer „dramatischen Situation“ für den Naturschutz und die Wetterauer Landwirte. Deren Situation sei trostlos. Durch den Preisverfall bei Fleisch, Getreide und Milch hätten sie kaum noch Einnahmen.

Als wichtige Einnahmequelle habe sich für viele Landwirte der Vertrags-Naturschutz bewährt. Sie erhalten von der Europäischen Union und dem Land Hessen Geld, wenn sie Wiesen aus Rücksicht auf Boden-Brüter spät mähen, auf Pflanzenschutzmittel und auf die Düngung von Grünland verzichten. In der Wetterau gab es nach Kreis-Angaben vor drei Jahren für 1500 von insgesamt 11000 Hektar Grünland Pflege-Zuschüsse in Höhe von rund 400 000 Euro. Für jeden neu ins Pflege-Programm genommenen Hektar könne der Landwirt bisher 350 Euro pro Jahr einnehmen.

Mit der 60-prozentigen Mittelkürzung könnten viele Projekte nicht mehr fortgeführt werden, klagt Gnadl. Betroffen seien zum Beispiel Rinderzüchter, die das Kalb bis zu sechs Monate mit der Mutter auf der Weide lassen. Ohne die Subventionen sei diese naturverträgliche Art der Fleischherzeugung nicht rentabel, so Gnadl.

Ein weiteres Opfer sei der Wachtelkönig. Der vom Aussterben bedrohte Vogel sei ein Bodenbrüter und darauf angewiesen, dass die Wiesen möglichst spät gemäht werden. Selbst die im Vertragsnaturschutz vereinbarte Mahd nach dem 15. Juni sei zu früh für



BILD: NATURSCHUTZFONDS WETTERAU

Das ist extensive Weide-Wirtschaft auf der Nachtweid von Dauernheim. Sie ist nur mit staatlichen Zuschüssen rentabel.

frist bis mindestens August. Da der Wachtelkönig nicht standorttreu ist, würden Einjahres-Verträge abgeschlossen, um seine Brutgebiete zu schützen. Die Mittel hierfür fielen in diesem Jahr ganz aus. Deswegen müssen man damit rechnen, dass die Gelege des Wachtelkönigs kaputt gemäht werden.

schnell verbuschen würde. Die Schäfer brauchten Zuschüsse, weil die Schafe dort nicht genügend Futter finden. Gnadl: „Wir müssen jetzt entweder die Verbuschung des Glauberges in Kauf nehmen, oder aber ihn mit großem Aufwand mechanisch pflegen. Finanzieren muss das ebenfalls das Land als Eigentümer des Glauberges.“

nisch: „Ich habe zum ersten Mal gehört, dass der Landrat sich schützend vor seine Landwirte gestellt hat“. Es sei nun einmal so, dass der Staat weniger Geld ausgeben könne als früher. Und die Zuschüsse für den Vertrags-Naturschutz seien „nicht die Existenzgrundlage für die Landwirtschaft schlechthin“. Er werde sich aber noch in die

# Pavillon als Anlaufpunkt für Besucher

Informationsstandort auf dem Glauberg offiziell Bestimmung übergeben – Kosten von 12 000 Euro trägt Gesellschaft

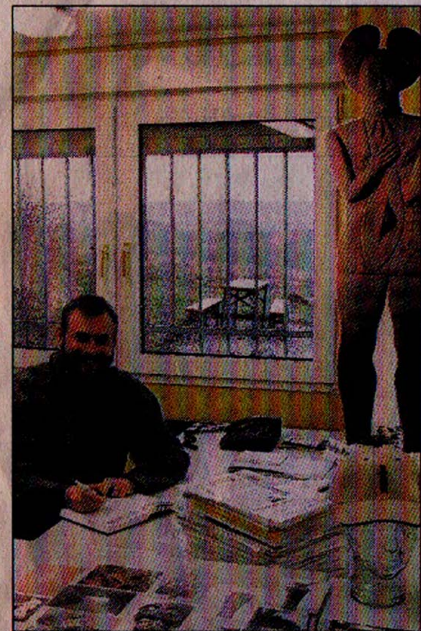
GLAUBERG (ia). Der Archäologische Park Glauberg befindet sich im Aufwind. Bisher wurden der keltische Fürstengrabbügel und ein Teil der 350 Meter langen Prozessionsstraße rekonstruiert. Ein kulturhistorischer Lehrpfad nimmt Bezug auf archäologisch-historische Details und ein Keltenmuseum soll bis 2007 realisiert werden.

Ein 30 Quadratmeter großer Pavillon als angemessener Ort für die Besucherlenkung steht seit wenigen Tagen im zukünftigen Archäologischen Park. Jörg Krämer, Geschäftsführer des Archäologischen Parks, begrüßte unter anderem den Glauburger Bürgermeister Gerd Mordier, Landrat Rolf Gnadt, den Vorsitzenden des Fördervereins Hans-Ulrich Lipphardt, den Vorsitzenden des Heimat- und Geschichtsvereins Werner Erk, Kreisarchäologen Dr. Jörg Lindenthal, Thomas Lupp, Verwaltungsleiterin Heidi Nitschke von Recycling und Dienstleistung Wetterau sowie Vertreter der Baufirma, die die Erschließung des Pavillons vornahm.

Der Informationsstandort auf dem Glauberg sei notwendig geworden, da unter der Woche manchmal 60 Leute innerhalb einer Stunde den Glauberg besuchten, betonte Krämer. Der Pavillon besteht aus zwei Baucontainern, die mit Holz verkleidet sind. Die Finanzierung des 12 000 Euro teuren Bauwerks habe laut Parkverwalter Stephan Medschinski die gemeinnützige Gesellschaft Archäologischer Park Glauberg übernommen. Der Pavillon wurde innerhalb von zwei Wo-



Landrat Rolf Gnadt und Fördervereinsvorsitzender Hans-Ulrich Lipphardt (Mitte links) mit Vertretern der Archäologischen Denkmalspflege und des Archäologischen Parkes Glauberg bei der offiziellen Inbetriebnahme des Info-Standes am Glauberg.



Park-Verwalter Stephan Medschinski an seinem neuen Schreibtisch im Informationspavillon. Bilder: Lori

S.M. hinter Gitter?

chen unweit des Aussichtsturmes am Parkplatz mit zugehörigem Toilettenhäuschen errichtet. „Das Projekt, das hier gestartet wurde, steht als Ergebnis dafür, wenn die vier Gesellschafter – Gemeinde Glauburg, Wetteraukreis, Förderverein und Heimat- und Geschichtsverein – an einem Strang ziehen“, betonte Gnadt und verwies auf die Baugenehmigung, die erteilt worden sei. Eine weitere Baugenehmigung liege vor, um im Juni eine Aussichtsplattform auf dem Glauberg zu errichten. Im Zusammenhang mit der Boni-

fatus-Route sei im September eine größere Veranstaltung mit mittelalterlicher Musik geplant, die auch das breite Spektrum der Besiedlungsgeschichte des Glaubergs aufzeige. Lipphardt versprach für die Plattform finanzielle Hilfe des Fördervereins, der den Ausbau und die Unterhaltung des Parks unterstützt. Fachliche Auskunft im Pavillon erhalten die Besucher ab sofort von Parkverwalter Stephan Medschinski montags bis freitags von 9 bis 16.30 Uhr und ab Mai zusätzlich am Wochenende. Interessierte können sich im

Pavillon über die Geschichte des Glaubergs oder dessen zukünftige Entwicklung informieren oder Seminare, Veranstaltungen und Kurse rund um den Glauberg buchen. Führungen können gebucht und adäquate Souvenirs gekauft werden. „Unser Ziel ist es, dem Besucher ein Rundumpaket vom Glauberg zu bieten, wozu auch telefonische Erreichbarkeit und eine eigene Internetadresse gehören“, so Medschinski abschließend. Die Telefonnummer lautet 06041/969550, weitere Informationen auch unter [www.glauburg.de](http://www.glauburg.de)



# Nachforschungen per Sonde inzwischen offiziell genehmigt

Hauptversammlung des Heimat- und Geschichtsvereins – Werner Erk bleibt Vorsitzender

GLAUBURG-GLAUBERG (hp). Auf ein arbeitsreiches Jahr blicken die Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg zurück. Während der Jahreshauptversammlung des Vereins berichtete der Vorsitzende Werner Erk von den vielfältigen Arbeiten, die im Berichtsjahr vorgenommen wurden und über Vorhaben in dieses Jahr.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem neuen Museum auf dem Berg war die Gründung der Archäologischer Park Glauburg gGmbH. Neben dem Wetteraukreis, der Gemeinde Glauburg und dem Förderverein Archäologischer Park erwarb der Heimat- und Geschichtsverein sieben Prozent Anteile, was einem Stammkapital von 1 750 Euro entspricht. Durch Zuschüsse des Landesamtes konnte die gGmbH Stephan Medschinski als Park-Verwalter anstellen. Um Interessenkollisionen zu vermeiden, gab Medschinski sein Amt als zweiter Vorsitzender des Heimatvereins ab. Bei den Nachwahlen zum Vorstand ergab sich folgende Besetzung. Vorsitzender bleibt Werner Erk. Für Medschinski wurde Oskar Klöppel als zweiter Vorsitzender gewählt. Kassierer ist Alfred Meißner, Schriftführer Hans-Georg Brehun. Die Museumsleitung hat Petra Lehmann-Stoll, Beisitzer sind Gerthilde Zinn, Walter Gasche, Jens Kossan, Achim Förstner und Marlu Erk.

Für Pflegemaßnahmen am Glauberg wurden rund 500 Arbeitsstunden aufgewendet, die in Gruppen- oder auch Einzelsätzen erbracht wurden, sagte Erk. Für den Tag der Umwelt konnte der Verein 150 Stunden mobilisieren. In Absprache mit den zuständigen Behörden wurden nahe der Stockheimer Pforte Lärchenbäu-



Der Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg mit Werner Erk (Mitte) an der Spitze.

Bild: Schinzel

me gefällt, Schüler der Berufsschule in Nidda verarbeiten diese zu Holzbänken für Glauberg. Der für die Stockheimer Pforte gelieferte Basaltschotter konnte wegen technischer und personeller Probleme bislang noch nicht aufgebracht werden. Wegen der auch in diesem Jahr geplanten Untersuchungen am Annexwall mussten schon einige Bäume gefällt, sowie Ast- und Buschwerk ordnungsgemäß entsorgt werden. Planungen zur Restaurierung des Mörtelkellers nahe der Enzheimer Pforte sind mit Denkmalpflege und dem Ausbildungszentrum der hessischen Bauwirtschaft abgeschlossen. Die Arbeiten beginnen im April. Die Material- und Personalkosten trägt der Förderverein Archäologischer Park.

Im Museum wurden räumlich und im Zusammenhang mit der Dauerausstellung über die Kelten einige Veränderungen vorgenommen. Außerdem hätten er und Walter Gasche eine Genehmigung für Nachforschungen mit der Metallsonde erhalten, erläuterte Erk. An Veranstaltungen organisierte der Verein die 1.-Mai-

feier am Glauberg, die auch in diesem Jahr wieder stattfinden soll. Zusammen mit dem VHC und dem Karneval-, Kultur- und Tanzsportverein wurde eine Halloween-Samhain-Party für Kinder in der VHC-Hütte veranstaltet. Die Ausstellung „Mode, Wäsche und Zubehör um 1900“ wurde gezeigt. Es gab ein Referat über die staufische Reichsburg Glauburg und eine gut besuchte pflanzenkundliche Wanderung. An der Eröffnung der Kelten-Radroute beteiligte sich der Verein mit einem Fest im Schulhof. Einzelne Mitglieder sind außerdem aktiv im Rahmen des Veranstaltungsprogramms „Ferien bei den Kelten“.

Am Ende bedankte sich Erk bei seinen Vorstands- und Vereinsmitgliedern für deren tatkräftige Mitarbeit wie auch beim VHC, dem KKV und der Gemeinde für die gute Zusammenarbeit. Am Ende der Versammlung zeigte Christian Heinz einen Film zum Thema „Warum haben die Menschen immer wieder den Glauberg aufgesucht“, den er im Rahmen einer Seminararbeit gedreht hatte.

# Adolf Günther als Vorbild gewürdigt

Bei Hauptversammlung des Heimat- und Geschichtsvereins des langjährigen Vorsitzenden gedacht – Erk wiedergewählt

GLAUBURG-GLAUBERG (er). Überaus ereignisreich verlief beim Heimat- und Geschichtsverein Glauburg das Jahr 2002, wie anlässlich der Jahreshauptversammlung im Glauberg-Museum zu erfahren war.

Nach der Begrüßung erinnerte der Vorsitzende Werner Erk zunächst an das Lebenswerk des jüngst verstorbenen Gründungsmitgliedes und langjährigen Vorsitzenden Adolf Günther. Erk betonte, dass es Adolf Günther nie darum gegangen sei, im Rampenlicht zu stehen, sondern immer nur um die Sache, sein geliebtes Glauberg, dem er tausende von Arbeitsstunden widmete. Günther habe die seit Jahrzehnten freiliegenden Trockenmauern und Hausgrundrisse für die Nachwelt gesichert, für Besucher Hinweisschilder gefertigt, die Ausgrabung des Burgbrunnens und -gebäudes organisiert und dokumentiert sowie die Ausgrabungen des fränkischen Reihengräberfeldes „Im Hunzgrund“ zeichnerisch festgehalten. Auch habe er – zwischen 1975 und 1989 Vorsitzender – mit dem Ehepaar Kauschat die Glauberg-Sammlung in der ehemaligen Volksschule gestaltet und war auch Museumsleiter. „Ohne die vorbildliche Arbeit des bescheidenen Forschers, Malers und Bildhauers Adolf Günther stünde der Verein heute nicht dort, wo er steht“, schloss Erk seine Erinnerung.

In Werner Erks Jahresbericht für des vergangenen Jahr reichte sich Höhepunkt an Höhepunkt: Am 20. April wurde der „Kulturhistorische Rundwanderweg“ unter Anwesenheit von Landes- und Kreisprominenz eröffnet. Den unbestritten größten Erfolg stellte allerdings das Keltenfest vom 18. und 19. Mai dar, zu dem an zwei Tagen 17 000 Besucher erschienen. Ein Großereignis, an dem sich auch der Heimat- und Geschichtsverein



Die neugestaltete Ausstellung des Glauberg-Museums mit der Kopie der Keltenfürst-Statue bildete den adäquaten Hintergrund für den Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg mit Werner Erk an der Spitze. Bild: Reutzel

beteiligte, war das Dorffest am 22. und 23. Juni zum Jubiläum „1200 Jahre Glauberg“. Auch hat der Verein die Jahrestagung der „Vereinigung für Heimatforschung“ ausgerichtet. „Schließlich hat die Ausstellung in der Frankfurter Kunsthalle Schirn ‘Das Rätsel der Kelten am Glauberg’, von Mai bis September über 100 000 Besucher angelockt und so ein internationales Echo hervorgerufen“, betonte der Geschichtsvereinsvorsitzende. Neben aller Festivitäten leisteten die Mitglieder auf dem Glauberg etwa 500 Arbeitsstunden für Pflegemaßnahmen und die Restaurierung des Burggebäudes, die man am 22. Oktober abschloss. Die umgestaltete Präsentation im Museum sei seit

Anfang März wieder Besuchern zugänglich. Prunkstücke seien nun die Kopien der Fürstenstatue und eines Kopfes aus weißem Sandstein. Zum Schluss blickte Erkin die Zukunft: „Das Land Hessen hat für den Neubau eines Museums von 1 500 Quadratmeter Größe 6,1 Millionen Euro vorgesehen. Als Bauherr wird eine noch zu gründende GmbH fungieren, an der der Kreis zu 65 Prozent, die Gemeinde zu 21 Prozent sowie der Förderverein Archäologischer Park Glauberg und der Heimat- und Geschichtsverein zu je sieben Prozent beteiligt sein werden.“

Nach dem Bericht von Kassenwart Alfred Meissner bestätigten die Prüfer eine tadellose Buchführung und die Ver-

sammlung erteilte dem Vorstand Entlastung.

Der bei der Versammlung anwesende Glauburger Parlamentschef, Wilfried Schneider, fungierte als Leiter der Neuwahl zum Vorstand. Die anwesenden Mitglieder bestätigten Werner Erk als Vorsitzenden, ebenso Stephan Medschkalski dessen Stellvertreter, Alfred Meissner als Kassenwart, Petra Lehmann-Stoll als Museumsleiterin und Achim Förstner, Walter Gasche, Jens Kossan und Gerthilde Zinn als Beisitzer. In das seit Ende 2001 unbesetzte Amt des Schriftführers wählte man Georg Brehm. Zum Abschluss der Zusammenkunft erinnerten Filmaufnahmen an das erfolgreiche Keltenfest.

Eröffnung am Mittwoch 24. März/Offener Treff von 15 bis 17 Uhr

Büdingener Bote  
Mittwoch 24.3.04

## Besucher-Pavillon am Glauberg: Alle ziehen am gleichen Strang

Glauberg. Die Saison am Glauberg verspricht alle bisherigen Rekorde zu schlagen. Bereits vor der offiziellen Saisonöffnung am 24. März haben zahlreiche Führungen, Seminare und Ereignisse stattgefunden. „Die Resonanz übertrifft unsere kühnsten Erwartungen“, so Geschäftsführer Jörg Krämer. Offenbar hat die Vielzahl der Aktivitäten und die sehr gute Aufnahme in den Medien dem ohnehin steigenden Interesse an Glauberg und Keltenwelt zusätzlichen Auftrieb gegeben.

So hätten sich beinahe 100 Interessierte zu der angebotenen Fackelwanderung angemeldet. Ein Zusatztermin habe kurzfristig organisiert werden müssen, um der hohen Nachfrage gerecht zu werden.

Als weiterer Meilenstein für die touristische Erschließung der Keltenwelt am Glauberg soll am Mittwoch, 24. März der in Rekordzeit errichtete Besucher-Pavillon eröffnet werden. Den Gästen soll dabei einiges geboten werden: Bewirtung durch den Heimat- und Geschichtsverein, Führungen, Andenkenverkauf, Besichtigung des neuen Besucher-Pavil-

lons, Zusammentreffen mit Interessierten, öffentliche Pressekonferenz. Von 15 bis 17 Uhr wird ein offener Treff für Interessierte geboten, um 17 Uhr ist die öffentliche Pressekonferenz angesetzt. Dabei soll auch die erste Postkarten-Edition vom Glauberg präsentiert werden, die von der Fotokünstlerin Hanna Schamschula entwickelt wurde. Frau Schamschula, die leider wegen einer Messeteilnahme nicht selbst anwesend sein kann, ist eine Enkelin von Prof. Richter, der die Ausgrabungen in den dreißiger Jahren geleitet hatte.

Bei der Vorbereitung und Errichtung des Besucher-Pavillons hätten alle Beteiligten in beispielhafter Weise zusammen gearbeitet, so der Geschäftsführer. Die Versorgungsunternehmen OVAG und Telekom hätten sich für eine reibungslose Erschließung ins Zeug gelegt und mit Rat und Tat geholfen. Die Genehmigungsbehörden Untere Naturschutzbehörde, Kreisarchäologie und Bauamt hätten für eine rasche Genehmigung gesorgt, bei der gleichwohl alle Belange der sensiblen Umgebung intensiv berücksichtigt und geprüft

worden seien. Schließlich sei ohne das unkomplizierte Engagement der beteiligten Firmen Streif-Baulogistik, Sperling und Partner sowie Baumann und Sohn der inzwischen greifbare Erfolg nicht möglich gewesen. Diese Firmen hätten ihre Leistungen spontan und zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. Die Planungsgesellschaft Bremmer, Lorenz, Frielinghaus und Partner habe die Antragsunterlagen in einer Sponsoring-Aktion erstellt. Und die Beschäftigungsgesellschaft Recycling und Dienstleistungen Wetterau habe unter Leitung des Malermeisters Hartwig Eich die zunächst schmucklosen und zweckmäßigen Baustellencontainer durch phantasievolle Renovierung innen und Holzverkleidung außen sowie durch die Gestaltung der Außenanlage zu dem attraktiven Besucherzentrum umgestaltet, als das sie am Mittwoch den vermutlich zahlreichen Gästen gezeigt werden sollen. Damit gilt dann auch zugleich die Saison in der Keltenwelt am Glauberg als offiziell eröffnet. Ab sofort können dann im Besucherzentrum Führungen gebucht, Ge-

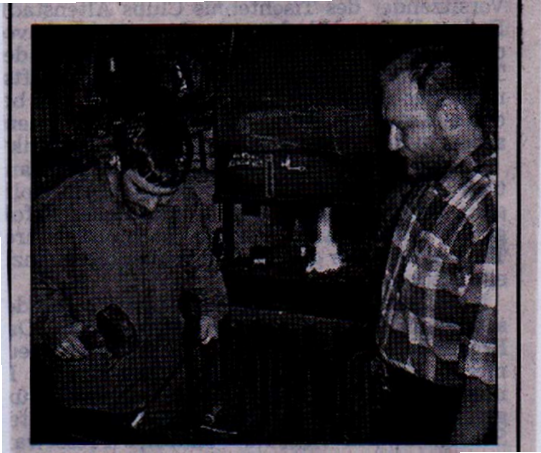
tränke und Souvenirs erworben werden. Auch die telefonische Erreichbarkeit werde verbessert. Feste Öffnungszeiten sollen eingerichtet werden.

„Hier hat die Region durch beispielhafte Zusammenarbeit einmal wieder gezeigt, dass bei der Entwicklung eines wirtschaftlichen und engagierten Tourismus-Konzept für die Keltenwelt am Glauberg an den örtlichen Aktivisten kein Weg vorbei geht“, so der erste Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins, Werner Erk. Schneller, schöner und preiswerter sei ein solcher Gewinn für die Besucherlenkung am Glauberg nicht zu realisieren. Sogar eine Toilette sei nun am Glauberg vorhanden. Nun brauche sich keiner mehr in die Büsche zu schlagen. Und beim Stromanschluss haben wir mit der Hilfe und dem Engagement der lokalen Firmen die Erdverkabelung schon realisiert, so Geschäftsführer Krämer mit Blick auf die Diskussion über die 110 kV-Leitung. Bei den Firmen werde man sich mit einem speziellen Kelten-Event am Glauberg bedanken, so Parkverwalter Stefan Medschinski.

»Ferien bei den Kelten«

23.3.04

## Am Samstag Schmiedekurs



»Rot das Eisen, weiß glüht der Stahl:  
Schl ist ein altes Handwerk. Foto: pv

Banstadt/Glauburg (pd). Am Samstag, 27. März, findet in Ober-Mockstadt im Rahmen des Programms »Ferien bei den Kelten« ab 10 Uhr ein vierstündiger Einführungskurs ins Schmiedehandwerk statt. Der Kurs mit dem Titel »Rot glüht das Eisen, weiß glüht der Stahl« beinhaltet eine kleine Exkursion über die Geschichte des Schmiedehandwerks, wobei den Teilnehmern die Schmiede von einst und heute erläutert wird. Unter Anleitung werden anschließend Nägel und einfache Formen geschmiedet.

Kursleiter ist Heiko Rau aus Ober-Mockstadt. Der Kurs ist auf drei bis sechs Personen beschränkt und richtet sich an Schüler und Erwachsene. Unkostenbeitrag beträgt für Erwachsene 30 und für Kinder 25 Euro. Kinder nur in Begleitung von Erwachsenen. Treffpunkt ist die Schmiede in der Liebfrauenstraße 7 in Ober-Mockstadt.

Eine Anmeldung ist erforderlich bei der Gemeinde Glauburg, Telefon 0 60 41/82 68 26 oder mobil 01 60/8 32 50 88. Anmeldeschluss ist der morgige Mittwoch, 24. März.

## Jahresrückblick und Neuwahlen

Echzell-Bingenheim (mü). Der Vorstand des Bingenheimer Geflügelzuchtvereins lädt alle aktiven und passiven Mitglieder für Freitag, 16. April, um 20 Uhr ins Vereinslokal »Stadt Offenbach« zur Jahreshauptversammlung ein. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stehen die Jahresberichte und die Vorstandsneuwahlen. Weiterhin sollen Satzungsfragen diskutiert werden.

**OBERHESSISCHER ANZEIGER**  
**Unabhängig - Überparteilich**  
Herausgeber und **eur: Dr. Christian Rempel**

Dienstag, 23. März 2004

Wett. 2tg.

Echzell · Altenstadt · Glauburg · Ranstadt

# Einweihung des Besucher-Pavillons am Glauberg

Am morgigen Mittwoch von 15 bis 17 Uhr große Saisoneröffnung am Keltenhügel – Schon jetzt große Resonanz zu spüren

**Glauburg (jw).** Die Saison am Glauberg verspricht alle bisherigen Rekorde zu schlagen: Bereits vor der offiziellen Saisoneröffnung am morgigen Mittwoch haben zahlreiche Führungen, Seminare und Ereignisse stattgefunden. »Die Resonanz übertrifft unsere kühnsten Erwartungen«, so Jörg Krämer, Geschäftsführer der Archäologischer Park Glauberg-GmbH. Offenbar hat die Vielzahl der Aktivitäten und die sehr gute Aufnahme in den Medien dem ohnehin steigenden Interesse an Glauberg und Keltenwelt zusätzlichen Auftrieb gegeben.

So hätten sich vor kurzem beinahe 100 Interessierte zu der angebotenen Fackelwanderung angemeldet. Ein Zusatztermin musste kurzfristig organisiert werden, um der hohen Nachfrage gerecht zu werden. Als weiterer Meilenstein für die touristische Erschließung der Keltenwelt am Glauberg soll am Mittwoch, 24. März, der in Rekordzeit errichtete Besucher-Pavillon eröffnet werden. Den Gästen soll dabei einiges geboten werden: Bewirtung durch den Heimat- und Geschichtsverein, Führungen, Andenkenverkauf, Besichtigung des neuen Besucher-Pavillons, Zusammentreffen mit Interessierten, öffentliche Pressekonferenz. Von 15 bis 17 Uhr wird ein offener Treff für Interessierte geboten, um 17 Uhr ist die öffentliche Pressekonferenz angesetzt. Dabei soll auch die erste Postkarten-Edition vom Glauberg präsentiert werden, die von der Fotokünstlerin Hanna Schamschula entwickelt

wurde. Hanna Schamschula, die wegen einer Messeteilnahme leider nicht selbst anwesend sein kann, ist eine Enkelin von Prof. Richter, der die Ausgrabungen am Glauberg in den 30er-Jahren geleitet hatte.

Bei der Vorbereitung und Errichtung des Besucher-Pavillons hätten alle Beteiligten in beispielhafter Weise zusammen gearbeitet, so der Geschäftsführer. Die Versorgungsunternehmen OVAG und Telekom hätten sich für eine reibungslose Erschließung ins Zeug gelegt und mit Rat und Tat geholfen. Die Genehmigungsbehörden Untere Naturschutzbehörde, Kreisarchäologie und Bauamt hätten für eine rasche Genehmigung gesorgt, bei der gleichwohl alle Belange der sensiblen Umgebung intensiv berücksichtigt und geprüft worden seien. Schließlich sei ohne das unkomplizierte Engagement der beteiligten Firmen Streif-Baulogistik, Sperling und Partner sowie Baumann und Sohn der inzwischen greifbare Erfolg nicht möglich gewesen. Diese Firmen hätten ihre Leistungen spontan und zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. Die Planungsgesellschaft Bremmer, Lorenz, Frielinghaus und Partner habe die Antragsunterlagen in einer Sponsoring-Aktion erstellt. Und die Beschäftigungsgesellschaft Recycling und Dienstleistungen Wetterau habe unter Leitung des Malermeisters Hartwig Eich die zunächst schmucklosen und zweckmäßigen Baustellencontainer durch phantasievolle Renovierung innen und

Holzverkleidung außen sowie durch die Gestaltung der Außenanlage zu dem attraktiven Besucherzentrum umgestaltet, als das sie am Mittwoch den vermutlich zahlreichen Gästen gezeigt werden sollen.

Damit gilt dann auch zugleich die Saison in der Keltenwelt am Glauberg als offiziell eröffnet. Ab sofort können im Besucherzentrum Führungen gebucht, Getränke und Souvenirs erworben werden. Auch die telefonische Erreichbarkeit werde verbessert, so Krämer. Feste Öffnungszeiten sollen eingerichtet werden. »Hier hat die Region durch beispielhafte Zusammenarbeit einmal wieder gezeigt, dass bei der Entwicklung eines wirtschaftlichen und engagierten Tourismus-Konzepts für die Keltenwelt am Glauberg an den örtlichen Aktivisten kein Weg vorbei geht«, so der 1. Vorsitzende des Heimat- und Geschichtsvereins, Werner Erk. Schneller, schöner und preiswerter sei ein solcher Gewinn für die Besucherlenkung am Glauberg nicht zu realisieren. Sogar eine Toilette sei nun am Glauberg vorhanden. Nun brauche sich keiner mehr in die Büsche zu schlagen. »Und beim Stromanschluss haben wir mit der Hilfe und dem Engagement der lokalen Firmen die Erdverkabelung schon realisiert«, so Geschäftsführer Krämer mit Blick auf die Diskussion über die 110 kV-Leitung. Bei den Firmen werde man sich mit einem speziellen Kelten-Event am Glauberg bedanken, so Parkverwalter Stefan Medschinski.

# Neuer 2. Vorsitzender gewählt

## Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg hält Rückblick auf bewegtes Jahr

Glauburg (bp). Oskar Klöppel ist neuer 2. Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Glauburg und damit Nachfolger von Stefan Medschinski. Letzterer konnte dank der Zuschüsse des Landesamtes für Denkmalpflege inzwischen als Parkverwalter des Archäologischen Parks Glauburg angestellt werden. Da Medschinski Interessenkonflikte vermeiden wollte, hatte er auf der Jahreshauptversammlung sein Vorstandsamt zur Verfügung gestellt. 1. Vorsitzender des rührigen Vereins bleibt Werner



Erk. Kassierer ist Alfred Meißner, Schriftführer Hans-Georg Brehm, Museumsleiterin ist Petra Lehmann-Stoll und als Beisitzer fungieren Gerthilde Zinn, Walter Gasche, Achim Förstner und Marlu E.

Der Vorstand des Heimat- und Geschichtsvereins.

Foto: Pohlmann

Im Mit lpunkt der Versammlung, zu der Erk auch Bürgermeister Gerd Mordier begrüßen konnte, stand der Jahresbericht des Vorsitzenden. Zahlreiche Veranstaltungen konnte er auflisten, die allesamt erfolgreich verliefen, so etwa die 1.-Mai-Feier und die Halloween/Samhain-Party, die Nachtwanderung zum mit Baumfackeln beleuchteten Grabhügel, die Ausstellung »Mode, Wäsche und Zubehör um 1900« von Emma Kauschat und Elfriede Muth sowie die noch laufende Ausstellung »Alte Ansichten aus Glauburg und Stockheim«. Die pflanzenkundliche Wanderung mit K. H. Heinz fand großen Zuspruch. Der Verein beteiligte sich im Museumshof an der Eröffnung der »Kelten-Rad-Route«.

Erstmals der Öffentlichkeit vorgeführt wurde an diesem Abend ein Film von Christian Heinz (Stockheim), den dieser im Zuge seiner Abschlussprüfung zum Dipl.-Medien-Designer gedreht hatte. Der Titel des Films lautet »Warum haben die Menschen immer wieder den Glauberg aufgesucht?« Der Film fand großen Anklang.

Die Pflegemaßnahmen am Glauberg erforderten rund 500 Arbeitsstunden. Wegen der von der Uni Mainz auch in 2004 geplanten Untersuchungen am Annexwall mussten einige Bäume gefällt und Ast- und Buschwerk mühsam entsorgt werden. Der 2002 nahe der Stockheimer Pforte angelieferte Basaltschotter, der als Nutz- und Schutzschicht auf den Abschnittswall aufgebracht werden sollte, liegt aus technischen und

personellen Gründen immer noch auf Halde. Die Planungen zur Restaurierung des sogenannten Mörtelkellers nahe der Enzheimer Pforte sind mit Denkmalpflege, Ausbildungszentrum der hessischen Bauwirtschaft (ABZ) und HV abgeschlossen. Die Arbeiten beginnen im April.

Die Ortseingangsschilder »Kelten am Glauberg« wurden neu geordnet. Peter Groß, Heimatforscher und Rutengänger, hat den Grabhügel als »Ort der Kraft« erkannt; ebenso das Grabenviereck. Lage und Länge der Prozessionsstraße werden angeblich durch eine Erdspalte bestimmt. Walter Gasche und Werner Erk haben eine Genehmigung für »Nachforschungen mit der Metallsonde« erhalten.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu dem neuen großen Museum auf dem Berg war laut Erk die Gründung der »Archäologischer Park Glauberg gemeinnützige GmbH«. Der Heimat- und Geschichtsverein hat neben dem Wetteraukreis, der Gemeinde und dem Förderverein sieben Prozent Anteile erworben; dies entspricht 1750 Euro des Stammkapitals. Intensiv diskutiert wurde im Anschluss an die Versammlung noch die Zukunft des Museums und des Vereins, wenn auf dem Berg das neue Museum steht.

Mit einem Dank an die Vorstandsmitglieder für ihre aktive Mitarbeit bei den verschiedenen Aktivitäten beendete Werner Erk seinen Jahresbericht, nicht ohne sich bei den befreundeten Vereinen KKV und VHC sowie der Gemeinde Glauburg und den Bauhofmitarbeitern für die kostengünstige Überlassung der Museumsräume und der Unterstützung bei der Glaubergpflege zu bedanken.

LEBENSZEITUNG WETT. ZTG

Samstag, 20. März 2004

Echzell · Reichelsheim · Florstadt · Altstadt · Glauburg · Lir

## Neue »alte Ansichten« aus der Vergangenheit

Heimat- und Geschichtsverein hatte zur Ausstellungseröffnung ins Glauberg-Museum eingeladen

**Glauburg (bp).** »Alte Ansichten von Stockheim und Glauberg, Teil 2« heißt eine Ausstellung, die zurzeit im Glauberg-Museum zu sehen ist. Am Sonntag hatte der Heimat- und Geschichtsverein zur Ausstellungseröffnung geladen. Der Vereinsvorsitzende Werner Erk begrüßte hierzu ganz besonders die Heimatforscherin, Mundartdichterin und frühere Museumsleiterin Emma Kauschat. Erk erinnerte daran, dass im Museum vor einiger Zeit bereits Ansichten der beiden Ortsteile zu sehen waren. Kauschat verfüge aber über so viele alte Ansichten, dass man sich entschlossen habe, eine weitere Ausstellung damit zu bestücken. Zusammen mit der jetzigen Museumsleiterin Petra Lehmann-Stoll und Elfriede Muth wurden die noch nicht veröffentlichten Fotos sortiert, vergrößert und mit Unterschriften versehen.

Diesmal sind es hauptsächlich Vereinsbilder, Fotos von Umzügen, Soldatenporträts, Schul- und Konfirmationsbilder, die einen Blick auf das ländliche Leben von damals erlauben. Erk wünschte den Ausstellungsbesuchern viel Spaß beim Betrachten der Bilder. Bei Emma Kauschat, der Initiatorin der Ausstellung, bedankte er sich mit Blumen.

Emma Kauschat erzählte, in Stockheim habe es früher mehr Großbauern als in Glauberg gegeben. Durch die Eisenbahn, die zuerst in Stockheim Station machte, war es dort etwas fortschrittlicher als im Nachbarort. Zeugnisse davon sind unter anderem die Milchwerke und die Genossenschaft. Die Glauburger hingegen mussten zur Arbeit nach Hanau oder Frankfurt fahren.

Kauschat erinnerte sich, dass sie früher nach Stockheim ins Kino gegangen sei. Sie konnte sich auch noch besinnen, als dort die kleine ka-



Präsentierten »alte Ansichten von Stockheim und Glauberg« (von links): Werner Erk, Elfriede Muth, Petra Lehmann-Stoll und Emma Kauschat.

Foto: Pohlmann

tholische Kirche erbaut wurde. Gerne war sie am Tag der Ausstellungseröffnung bereit, den Besuchern Auskünfte zu erteilen. Die Sonderausstel-

lung des Heimat- und Geschichtsvereins ist noch bis zum 16. Mai im Museum zu sehen und zwar jeweils sonntags von 14 bis 16 Uhr.

# Glauberg als Zentrum für keltische Kultur in Deutschland

## Realistischer Plan: Eröffnung des Museums voraussichtlich 2007

WETTERAU-KREIS (pd). Angesichts der schwierigen Etat-Situation sei ein ehrgeiziger Plan: Im Jahr 2007 soll das Keltenmuseum am Glauberg eröffnet werden. Dies kündigte jetzt Wetterau-Landrat Rolf Gnadt an.

Hessens Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, habe ihm versichert, dass das Projekt „Keltenwelt am Glauberg“ hohe Bedeutung im Ministerium genieße. Man sei sich einig, dass hier im Rahmen des Archäologischen Parks und Keltenmuseums das Zentrum für keltische Kultur in Deutschland entstehen solle. Einige Widerstände, die der Landrat in der Bürokratie ausmachte, will der Minister persönlich aus dem Wege räumen, so dass in diesem Jahr der Grunderwerb abgeschlossen wer-

den soll und die Rahmenbedingungen für das Baurecht geklärt werden.

Die Gemeinnützige Gesellschaft Archäologischer Park Glauberg habe einen realistischen Zeit- und Finanzplan erarbeitet. Im Herbst 2007 könne das Keltenmuseum wohl eröffnet werden. Der Archäologische Park und das Keltenmuseum sollen Einblick geben in die siebentausendjährige Siedlungsschicht des Glaubergs. Es erregte besonders die Entdeckung zweier keltischer Fürstengrabhügel am Fuß des Glaubergs Aufsehen. Einzigartig sei der Fund einer 2 500 Jahre alten lebensgroßen, steinernen Statue, die zu den spektakulärsten archäologischen Entdeckungen in Europa zählte. Große Verdienste haben sich bei Sicherung der Funde

und Schaffung eines archäologischen Lehrpfades die Gemeinde Glauberg, der Heimat- und Geschichtsverein Glauburg, der Förderverein Archäologischer Park Glauberg, das Landesamt für Denkmalpflege und die Kreisarchäologie erworben. Die 40 Schautafeln, die die Siedlungsgeschichte des Glaubergs veranschaulichen, wurden schon von Zehntausenden Besuchern aus dem In- und Ausland studiert.

Die hohen und noch steigenden Besucherzahlen ließen das touristische Potential des Glaubergs erkennen, so Gnadt. Der Archäologische Park werde nach der Saalburg der zweite seiner Art in Hessen sein. Das Keltenmuseum sei wichtiger Baustein in der Konzeption Archäologisches Landesmuseum.

TIPP 26.02.2004



## Ferien bei den Kelten FR 17.2.04

### Drei Veranstaltungen im Archäologischen Park in Glauburg

GLAUBURG · HEIN · 16. FEBRUAR · In der Veranstaltungsreihe „Ferien bei den Kelten“ informiert der Heimat- und Geschichtsverein Glauburg für Sonntag, 22. Februar, um 10 Uhr im Archäologischen Park (APG) über die richtige Art der „Feldbegehung“. Der Lehrgang ist für Schüler und Erwachsene geeignet, dauert etwa drei Stunden und kostet 5, für Kinder 2,50 Euro. Die Teilnehmerzahl ist auf höchstens zehn Personen begrenzt, eine Anmeldung daher unbedingt bis spätestens Mittwoch, 18. Februar, erforderlich.

Mehr über die Rolle der „Frau in der Antike“ erfahren die Teilnehmer eines zweitägigen Seminars am Samstag und Sonntag, 28. / 29. Februar im Glauberg-Museum. Dazu zählt nicht nur die Stellung der Frau in der Gesellschaft, sondern auch die Aufgabenverteilung in der Familie. In praktischen Übungen werden Wollfäden hergestellt. Auch werden Vergleiche zwischen der Schönheitspflege der Römer und der von ihnen so genannten „Barbaren“ angestellt. Es

besteht die Möglichkeit, eine Tracht aus dieser Zeit zu tragen, Schminke herzustellen und aufzutragen, schließlich eine altertümliche Frisur zu imitieren. Der Kurs kostet 15, für Schüler 10 Euro. Mitmachen können bis zu 25 Personen, wenn sie sich bis spätestens 25. Februar anmelden.

Um die keltische Brettchenweberei geht es von Freitag bis Sonntag, 5. / 7. März, im Archäologischen Park. Brettchengewebte Borten wurden bereits in ägyptischen Gräbern zur Zeit von Ramses II. gefunden. Diese Borten sollten vor bösen Geistern schützen. Das Wissen um diese Technik ging im Mittelalter fast verloren und wurde erst wieder bei nomadisch lebenden Hirtenvölkern entdeckt. Der Kurs für Schüler und Erwachsene ist auf sechs Personen begrenzt und kostet 25 Euro. Anmeldeschluss ist Dienstag, 2. März.

Infos unter der Telefonnummer 060 41 / 82 68 26 oder 0160 / 8 32 50 88.

# Den Wurzeln des Christentums nachspüren

Am 16. Juli soll die Einweihung des Düdelsheimer Teilstückes der 180 Kilometer langen Bonifatius-Route stattfinden

DÜDELSHEIM (ia). Er fällt die Donar-Eiche und starb den Märtyrertod. Zum 1250. Todestag des Bonifatius, „Apostel der Deutschen“, wird im Sommer 2004 ein neuer Wander- und Pilgerweg, die Bonifatius-Route eröffnet. Auf der 180 Kilometer langen Route begibt man sich zurück zu den historischen und geistigen Wurzeln des Christentums im frühen Mittelalter. Anfangs- und Endstationen sind die beiden bedeutenden geistlichen Zentren Mainz und Fulda.

Dazwischen verbindet die Route unterschiedliche Kulturlandschaften im Main-Taunus-Kreis, der Stadt Frankfurt, des Main-Kinzig-Kreises, dem Wetteraukreis, Vogelsbergkreis und dem Kreis und der Stadt Fulda.

Welche Strecke der historische Leichenzug des Bonifatius im Jahr 754 nahm, ist nicht bekannt. Im Vordergrund der neuen Route stehen Aspekte wie eine interessante kulturelle und naturräumliche Streckenführung, das historische und geistliche Umfeld und die touristische Infrastruktur. Alle entlang der Strecke liegenden Landkreise unterstützen das Projekt.

Nun wurden auch die Mitglieder des Düdelsheimer Ortsbeirates in ihrer jüngsten Sitzung darüber informiert, dass im Zeitplan die Teilstrecken vom Kloster Engelthal nach Düdelsheim (16 Kilometer) am Freitag, 16. Juli, und von Düdelsheim zum Kloster Konradsdorf (neun Kilometer) am Samstag, 17. Juli, festgelegt wurden. Die Einweihung der Düdelsheimer Teilstrecke soll am Freitag, 16. Juli, auf dem Festplatz stattfinden.

Um vorab den genauen Verlauf der



Stadtverordnetenvorsteher Siegfried Müller (links) und Werner Luft (Mitte) von der Natur- und Vogelschutzgruppe gehören zur Gruppe jener, die sich mit dem Verlauf der Bonifatius-Route in und um Düdelsheim befassen.

Bild: Lori

Düdelsheimer Strecke vom Wald (Suder) bis zum Glauberg zu erkunden, traf sich nun ein kleiner Kreis Interessierter zu einer Ortsbegehung. Wie Werner Luft, Vorsitzender der Düdelsheimer Natur- und Vogelschutzgruppe, mitteilte, wurden der geplante Routenverlauf und in einer anschließenden Sitzung die Aufgabenverteilung festgelegt. So werde die Überprüfung und Sanierung der Route vom Ortsbeirat in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Forstamt vorgenommen. „Zunächst soll am Suder an der Waldgrenze zu Himbach die Übergabe eines Kreuzes,

einer Reliquie oder ähnlichem erfolgen, bevor der Pilgerzug in Richtung Düdelsheim startet. Eine erste Rastmöglichkeit wird es an den Angelteichen des Angelclubs Düdelsheim geben. Eine weitere Rast ist am Goldbörnchen geplant“, informierte Luft. Ihren Weg fortsetzen werde die Gruppe dann in Richtung Kleinkaliber-Schießstand und von dort weiter nordwestlich zum Steinlosfeld-Weg, rechts ab nach Düdelsheim. Von der „Gaastecke“ gehe es weiter zur Kreuzung (Waldstraße/Untergasse/Kaiserweg) bis zum Festplatz, wo der erste Teil der Düdelsheimer Route

zentrum. Weiter aufwärts zur Straße Am Weinberg bis zum Finkenweg, über den Fasanenweg gelangt man dann oberhalb des Friedhofes bis zur Wingertshohl auf den Wingertsweg bis zur Kreuzung An den Steinern. Von dort wandert die Gruppe links abwärts zur Hauptstraße und von dort weiter Richtung Lindheim (Imbiss) bis zum Glauberg Weg.

Auf diesem Höhenweg wird die Wanderung in Richtung Glauburg bis zum Keltengrabbühl fortgesetzt, wo die Übergabe und das Ende der Düdelsheimer Route geplant sind.

mit einem Spanferkel-Grillen endet. Übernachtungsmöglichkeiten auf Feldbetten sind in der Düdelsheimer Turnhalle vorgesehen. Der zweite Teil soll am darauffolgenden Tag, also am 17. Juli, fortgesetzt werden. Der Aufbruch erfolgt vom Festplatz aus, entlang des Weges am Marktplatz zum Steinweg. Zwischen Rathaus und Georg-August-Zinn Schule wird die Schulstraße überquert. Zu Fuß geht es weiter durch die Kirchgasse bis zur Hauptstraße und von dort zum Kirchplatz, dem historischen Orts-

KF 30-01-2004



Die Exkursionsteilnehmer vor der Nikolaikirche auf dem Römerberg in Frankfurt.

Bild: privat

## „Steppengold“ kombinierte sich mit gut 300 Jahre alten Blumenaquarellen

Exkursion des Archäologischen Parkes Glauburg und des Stammtisches der Kreis-Archäologie

GLAUBURG (pd). Der Archäologische Park Glauburg (APG) und der Stammtisch der Archäologischen Denkmalpflege des Wetteraukreises unternahm eine Tagesexkursion nach Frankfurt.

Erster Höhepunkt des Tages bildete der Besuch der Sonderausstellung „Steppengold“ im Archäologischen Museum der Stadt Frankfurt. Unter sachkundiger Führung wurden den rund 30 Teilnehmern die Grabschätze der Skythen und Sarmaten vorgestellt. Die Kultur dieser beiden Steppenvölker ist bisher vor allem durch ihre Grabsitten bekannt. Die Oberschicht dieser Völker ließ sich in riesigen Grabhügeln (Kurganen) bestatten, ausgerüstet mit

reichhaltigen, oft goldenen Beigaben. Viele dieser Beigaben spiegeln die enge Beziehung dieser Menschen zur griechisch-römischen Welt wider. Die in der Ausstellung gezeigten herausragenden Stücke stammen aus den Beständen der Museen Rostovs und Taganrogs in Russland, mit denen das Archäologische Museum eine partnerschaftliche Beziehung pflegt. Die Sonderausstellung „Steppengold“ ist noch bis einschließlich kommenden Sonntag, 1. Februar, geöffnet.

Nachdem sich die Exkursionsgruppe in einem Gasthaus am Römerberg beim Mittagessen gestärkt hatte, machte sie sich auf den Weg zum Historischen Museum, wo

eine Altstadtführung startete. Bereits im Museum konnte mit der Saalhofkapelle eines der ältesten Bauwerke – damals Teil der Königspfalz – besichtigt werden, bevor es über den Römerberg zum Archäologischen Garten und dem Dom weiterging.

Den Abschluss der Exkursion bildete ein kurzer Gang durch die Ausstellung „Georg Flegel – Die Aquarelle“, die derzeit im Historischen Museum gezeigt wird. Der Künstler gehörte zu den bedeutendsten Stilllebenmalern des frühen 17. Jahrhunderts. Seine farbenprächtigen, detailreichen Blumenaquarelle erfreuten die Teilnehmer und hinterließen entsprechende Eindrücke.